MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 90. Mittwoch den 15. April 1840.

Inland.

Berlin, 12. April. Dem Mechanikus A. Borsig hierselbst ist unter dem 10. April 1840 ein Patent auf eine Liederung der metallenen Leitbuchsen für Kolbenstangenkreuze in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, für den Zeitraum von sechs Jahren, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Bajanowo, 12. April. (Privatmittheilung.) In Nr. 70 dieser Blätter wird (aus der Posener Zeitung entlehnt) unter dem Artikel Posen als eine Merkwürdigkeit berichtet, daß in einem Städtchen des Großherzogthums ein massives Haus für 200 Rthlr. verkauft worden. Zur Erklärung dieser Erscheinung mag Folgendes dienen: 1) daß dieser Ort, welcher vor der Russischen Grenzsperre 14000 Stück Tücher fabrizirte, und überdem noch 10000 Stück anderwärts her bezogener debitirte, gegenwärtig nur noch 4000 Stck. verfertiget, und auch weiter keine andern umsetzet; 2) daß das erwähnte Haus einem Konkursprozesse unterlegen ist, der 24 Jahr gedauert hat, während welcher Zeit wohl auch ein Palast ohne Besitzer zur Ruine werden und unter allen Werth herabsinken könnte; 3) daß derselbe Ort, ungeachtet er bei aller Auswanderung gegenwärtig noch 2300 Einwohner zählt, doch bei der neuen Justizeinrichtung der Provinz sein ehemaliges Stadtgericht verloren hat, und daß, da auch keine delegirten Gerichtstage daselbst gehalten werden, alle gerichtlichen Verkäufe an dem 2 Meilen entfernten Kreisorte geschehen. Wie dadurch die Konkurrenz bei den Versteigerungen vermindert wird, davon diene als Beispiel, daß ein altes hölzernes Haus von einem Spekulanten für 6 Rthlr. erstanden, und wenige Wochen darauf für 80 Rtlr. aus freier Hand wieder verkauft worden. Uebrigens ist es in der That eine Merkwürdigkeit, daß die Einwohner eines Ortes, wo ein massives Haus für 200 Rtlr. verkauft wird, eine fast dreifache Klassensteuer zahlen, indem der eigentlichen landesherrlichen Abgabe 175 Prozent Kommunalleistungen zugeschlagen worden, und daß ebendaselbst eine Kirchensteuer existirt, wonach z. B. für eine Trauung der Honoratioren des Ortes einige und funfzig Rtlr. entrichtet werden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. April. (Privatmitth.) Wir haben nun fürs Erste die Hoffnung verloren, Seine Kaiserliche Hoheit den **Großfürsten Thronfolger**, bei seiner Durchreise nach Darmstadt, in Frankfurt zu sehen. Höchstderselbe wird, nach dem, was über seine Reiseroute bekannt geworden, sich von Hanau nach Offenbach wenden und von dort aus die Straße nach Darmstadt verfolgen. Vielleicht werden wir dafür später entschädigt werden, indem sich der Aufenthalt des Großfürsten in jener Residenz, nach bewirkter Brautwerbung, die durch den Grafen Orloff, der zu dem Behufe als Kaiserlicher Botschafter beim Großherzoge von Hessen beglaubigt sein soll, auf einige Monate verlängern wird. Ohne Zweifel wird währenddessen der erlauchte Prinz mehre Ausflüge in die Rhein- und Main-Gegenden, in Begleitung der Großherzoglichen Familie, machen und bei der Gelegenheit auch Frankfurt um so weniger vergessen, als es ihm auf seinen vorigen Reisen hier so gut gefallen hat. — Der Kais. Oesterreichische Hofdolmetsch, Hofrath v. **Huzsar**, passirte zu Anfang dieser Woche durch Frankfurt. Ueber das Ziel und den Zweck seiner Reise hört man nur Vermuthungen äußern, indeß ist bemerkenswerth, daß ihn seine Familie begleitete, was Manche glauben läßt, derselbe sei auf keiner diplomatischen Sendung begriffen. — Das in **Oesterreich** ergangene Verbot, für die Zukunft keine weitere Concessionen zu **Güterlotterieen** zn ertheilen, hat, bei den hiesigen Collecteurs vornehmlich, ein befremdliches Aufsehen erregt. Man will in dem Verbot die Absicht gewahren, den Hang zu Glücksspielen, von dem so viele Menschen sich zu Wagnissen hinreißen lassen, ausschließlich den Oesterreichischen Staatseffecten-Lotterien zuzuwenden, die neuerdings wieder großen Beifall beim Publikum gefunden haben, wie man aus dem raschen Steigen der Looseffecten der Anleihe von 1839 entnehmen kann. Noch mehr, es ist seit Erlassung des erwähnten Verbots abermals das Gerücht verbreitet, daß, alles halbamtlichen Widerspruches ungeachtet, die Oesterreichische Staatsregierung damit umgehe, eine **neue Anleihe**, ebenfalls in Lotterieform, zu machen, von der sich die Unternehmer einen ähnlichen guten Erfolg versprechen. — Man hat auf Handelswegen erfahren, daß **starke Silbersendungen** nach einer norddeutschen Hauptstadt gehen. Der Vorgang ist zu wichtig, um daß er nicht wenigstens zu Grübeleien über die deshalbigen Bewegursachen Anlaß geben sollte. Mittelst derselben aber ist man zu dem, freilich etwas hypothesirten Resultate gelangt, die betreffende Staatsregierung beabsichtige eine Zinsherabsetzung ihrer Schuldeffecten, wolle sich aber, um den etwaigen Rückzahlungs-Forderungen des Kapitals genügen zu können, mit den dazu benöthigten Geldmitteln im Voraus versehen. — Der Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Oberpostbehörde ist vom **Taunuseisenbahn-Comité** die vorläufige Anzeige gemacht worden, daß vom nächstkünftigen Sonntag an die durch die Post zu befördernden Gepäcke, deshalbiger Uebereinkunft gemäß, für die Strecke von Frankfurt nach Mainz auf der Eisenbahn fortgeschafft werden könnte, und das Comité die zu dem Behufe benöthigten Transportmittel in Bereitschaft halten werde. Dies ist Alles, was man bis heute über den Zeitpunkt der endlichen Eröffnung der Strecke von Hattersheim nach Kastel weiß; denn eine anderweitige amtliche Bekanntmachung ist darüber noch gar nicht erschienen. Im Uebrigen haben die Course der Bahn-Actien neuerdings wieder einige Schwankungen erfahren, die man jedoch lediglich den Operationen eines bekannten Wechselhauses zuschreibt, das abwechselnd, je nachdem es ihm zusagt, die Course steigen und fallen macht. — Unter den rechtsgelehrten Männern, an welche Rufe für die an der Großherzogl. Hessischen Landesuniversität Gießen erledigten Lehrstühle ergangen sind, nennt man auch den berühmten **Mühlenbruch** von Göttingen. Um denselben für diesen Ruf zu gewinnen, wäre ihm, sagt man, ein Jahrgehalt von 6000 Fl. angeboten worden. Indeß war bis jetzt noch keine bestimmte Zusage seinerseits erfolgt.

Weimar, 9. April. Se. Königliche Hoheit der **Großfürst Thronfolger** von Rußland ist heute Morgen nach Darmstadt abgereist. — Die Feier des Buchdruckerfestes — nämlich eine öffentliche der Kunstverwandten — zu welcher der Großherzog bereits seine Zustimmung mit einigen Modificationen des ursprünglichen Planes ertheilt hatte, wird wahrscheinlich hier unterbleiben, weil ein Theil der Buchdrucker, so wie das ansehnliche Personal der hiesigen Brockhausischen Schriftgießerei, sich bereits für die Festfeier in Leipzig bestimmt haben. Dagegen wird der 24. Juni hier als Festtag gefeiert, und man kann bei dem reichen Stoffe im voraus das Deutsche Publikum auf die Fest-Rede des Herrn General-Superintendenten und Präsidenten Röhr aufmerksam machen. — Die Ernennung des Herrn Chelard zum hiesigen Kapellmeister an Hummel's Stelle ist nunmehr amtlich ausgesprochen.

Hannover, 7. April. Ein beklagenswerther Exzeß, der in der vergangenen Nacht sich hier zugetragen hat, beschäftigt heute nach allen Seiten hin die Bewohner der Residenz und giebt neuerdings Zeugniß, bis zu welcher Erbitterung die Stimmung unter den Bürgern einer Stadt in Folge der unglücklichen politischen Ereignisse gediehen ist. Diesen Morgen nämlich, zwischen 3 und 4 Uhr, wurden die Bewohner eines Theiles der Stadt durch eine heftige Explosion aufgeschreckt. Die Laternen waren eben ausgelöscht worden und es währte einige Zeit, bis Gensdarmen und Polizeidiener mit Fackeln herbeikamen, worauf sich dann ergab, daß vor dem Hause des Senators und Brauers Meyer ein Kanonenschlag gelegt und entzündet war. Die Explosion ist so heftig gewesen, daß nicht allein in dem Hause des Hrn. Meyer alle Fenster zertrümmert sind, sondern auch mehre der nebenstehenden Gebäude Schaden gelitten haben, welchen zu ersetzen sich der Senator Meyer sofort erboten hat. Noch verlautet nicht, ob eine Spur von den Thätern entdeckt sei und die für die kommende Nacht angeordnete Wache in dem bedrohten Hause wird begreiflicher Weise auch nicht dazu führen. Gerichtsseitig ist indessen bereits heute ein Protokoll über den ganzen Vorfall aufgenommen. (Hamb. K.)

Oesterreich.

Wien, 11. April. (Privatm.) Nach Berichten aus **Preßburg** vom 9. d. wird der **Schluß des Landtags** doch nicht am 2. Mai, sondern später erfolgen. S. M. der Kaiser hat noch eine Verlängerung bewilligt. Das K. Reskript wegen der Gravamina über die sogenannte verletzte **Rede-Freiheit** hat einen günstigen Eindruck wegen der Milde und Gnade des Souverains gemacht. — Die Juden-Emancipation ist trotz der Opposition in der Magnaten-Tafel durchgegangen (s. Preßburg); allein es ist zu erwarten, ob S. M. die Sanktion ertheilen wird. Bei der Bildungsstufe des gemeinen Volks in Ungarn wäre zu fürchten, daß die Juden in Schaaren aus Polen herbei strömen, um sich aller industrieller Zweige zu versichern und aus dem gesegneten Ungarn ein jüdisches Eldorado zu machen. — S. K. H. der Erzherzog Palatinus wird nach dem Schluß des Landtags einige Zeit allhier verweilen.

Preßburg, 3. April. Die **Preßburger Zeitung** theilt Nachstehendes als den Inhalt des Nunciums mit, welches die Stände-Tafel in Bezug auf die **bürgerliche Gleichstellung der Juden** an die Magnaten-Tafel hat gelangen lassen: „Eine Volksklasse, welche Jahrhunderte hindurch den Druck der Gesetzgebung, nicht minder auch Erniedrigung empfunden, welche die Menschlichkeit bisher erfolglos um Erleichterung anflehte, ist nun zu der frohen Erwartung berechtigt, daß die Gesetzgebung ihr auch im öffentlichen Leben, wo nur die Lasten sie trafen, rechtliche Wohlthaten zufließen lasse. — Unter dem Drange der dem 34sten Artikel 179⁰/₁ nachfolgenden Zeit ist dieses Gesetz verklungen, und die innere, so wie die äußere Ruhe erweckt jenes gesetzliche Versprechen, und erinnert die Nation, daß in dieser vorwärts schreitenden Zeitperiode die Verheißung eines halben Säculums zu erfüllen sei, daß Jene einer Gerechtigkeit theilhaftig werden sollen, die weder durch eine Stimme noch bürgerlich zur Forderung derselben berechtigt sind. Die Juden sind vom Feldbau, von der freien Ausübung der Professionen, vom Erwerbe des unbeweglichen Besitzthums ausgeschlossen, noch **über** die gewöhnlichen Abgaben besteuert, und kämpfen unter diesen Entsagungen auf dem ihnen einzig offen gebliebenen Wege des Handels um den Erwerb der Lebensmittel zur Erlangung ihrer Existenz; sie sind aus der Reihe der übrigen Bürgerklassen verwiesen; durch diese täglich gedemüthigt, bemühen sie sich daher, die Schätze des Landes, welche sie als ihren einzigen Lebenszweck zu betrachten gezwungen sind, den Händen jener zu entreißen. Der Jude ist fremd, von allen Bürgerrechten entfernt, belastet mit dem traurigen Andenken jahrtausendelanger Verfolgungen; es ist daher kein Wunder, wenn er durch Fleiß und Industrie alles Das wieder zu vergelten strebt, was die Gewalt an ihm verübte; der Jude hat durch seinen Fleiß und festes Zusammenhalten nicht nur seine Existenz erhalten, sondern er überwand auch noch alle Hindernisse und Beschränkungen und wußte sich über die anderen Bürgerklassen sogar ein Uebergewicht zu verschaffen. — Ist es demnach nützlich, daß der Jude, wie bisher, so auch fernerhin von den allgemeinen In-

teressen ausgeschlossen bleibe? — Staats-Interessen erfordern es, daß diesem Zustande der Juden ein Ende gemacht werde, die Gerechtigkeit erheischt es, daß die Israelitische Einwohnerschaft mit dem Vaterlande, in welchem sie lebt, versöhnt, und mit jenen Gerechtsamen betheiligt werde, welche jeder Bürger genießen muß, der zu den öffentlichen Lasten beiträgt. Dem Juden sollen alle Quellen des Staatsrechts und jede Bahn der Industrie eröffnet werden, dann wird sich sein Interesse mit dem der übrigen Staatsbürger vereinen, da der Jude auch im Gesetz gleichen Schutz findet. — Aus dem Gesetzbuche soll die herabwürdigende Benennung ausgelöscht und jene erniedrigenden Behörden-Verordnungen eingestellt werden, welche den Juden in der Abgeschiedenheit von den übrigen Landes-Einwohnern halten; er soll nicht wie ein fremder Ankömmling, wie ein feindseliges Glied des Staates, vor dem man sich fürchten müßte, betrachtet werden; alsdann wird der Jude das Gesetz lieben, welches seines bisherigen verlassenen Zustandes eingedenk war, er wird den Staat lieben, der ihn dem letzteren entrissen, ihn mit seinen übrigen Kindern in die schirmenden Arme aufnahm; — Rechte sollen ihm verliehen werden, offen stehe ihm der Weg, durch Wissenschaft und Heldenmuth äußere Auszeichnungen zu erlangen; die außerordentlichen Abgaben sollen aufhören, und der Jude wird freiwillig, nicht gezwungen, sein Blut für das Vaterland und zur Vertheidigung des Gesetzes opfern, welches ihm neben den Lasten auch Begünstigungen ertheilt, wogegen er dermalen weder ein gleiches Interesse, noch gleiche Gefühle für Vaterland und Gesetz mit den übrigen Staatsbürgern haben kann. Die Stände-Tafel sieht die im Lande wohnende Israelitische Einwohnerschaft nicht für ein fremdes Volk an, sondern hält dieselbe für eine abgesonderte Religionspartei, die deshalb alle Bürgerrechte entbehren muß; die Stände-Tafel ist auch der Meinung, daß der Zeitgeist der triumphirenden Aufklärung bisher schon schrittweise jene tiefen Scharten des geselligen Lebens ausgeglichen hat und endlich auch ganz ausfüllen wird, welche, über das vergangene Jahrtausend ausgedehnt, durch eine lange Reihe von Vorurtheilen unter den besseren Gefühlen der christlichen und jüdischen Bevölkerung herbeigeführt wurden; aber hierzu muß die Gesetzgebung den Grund legen und das große Wort der Versöhnung aussprechen, welches heißt: **Einbürgerung**. — Die Stände-Tafel wünscht in dem hierüber abzufassenden Gesetze zwei Verfügungen zu treffen, und zwar: 1) Die Toleranz-Taxe wurde ohne Mitwirken der Reichsstände auferlegt, auch wird dieselbe ohne Einfluß der Jurisdictionen erhoben; diese Angabe ist mit der Constitution überhaupt nicht im Einklange, und führt auch die Erinnerung der Judenverfolgung aus früheren Jahrhunderten mit sich; sie steht also mit dem Begriff der Besteuerung im Widerspruch; dessen einzige Grundlage ein staatsbürgerlicher Nutzen ist. Die Stände-Tafel wünscht also, daß die sogenannte Toleranz-Taxe abgeschafft werden möge. — 2) Der Begriff der Concivilität faßt schon alle jene Rechte in sich, welche nicht privilegirt sind: — weniger als diese bewilligen, hieße zwar die Fesseln der Toleranz lüften, den materiellen Zustand der Juden zwar verbessern; allein das Ziel, welches die Stände-Tafel in der Gesetzgebung sich vorgesteckt wähnt, würde bei weitem nicht erreicht sein, nämlich: daß das Interesse der Juden als Mitbürger in jeder Rücksicht mit dem Interesse des Staats vereint werde. Die Stände-Tafel will also auch das aussprechen, daß den Juden alle Rechte der Nichtadeligen ertheilt werden sollen." — Der in Folge dieser Aeußerungen von der Stände-Tafel berathene und beschlossene **Gesetz-Entwurf** lautet folgendermaßen: „Hinsichtlich der jüdischen Glaubensgenossen wird verordnet: §. 1. Die Toleranz-Taxe wird abgeschafft. §. 2. Unter der heiligen Krone **Ungarns werden den Juden überall mit den übrigen nichtadeligen Einwohnern gleiche Bürgerrechte ertheilt.**

Großbritannien.

London, 6. April. Gestern war eine Geheime-Raths-Versammlung bei der Königin, der eine lange Kabinets-Berathung im auswärtigen Amte folgte; man glaubt über die **Neapolitanische Angelegenheit**, die dem **Standard** zufolge einen ernstlichen, fast unausgleichbaren Zwiespalt im Kabinet veranlaßt haben soll; man weiß indeß, wie schnell fertig dieses Tory-Blatt mit dergleichen Behauptungen ist, und hat daher nicht viel Gewicht auf seine Angaben zu legen, die in Folgendem besteht: „In dem letzten Kabinets-Rath wurde ein Traktat zur Ratifizirung vorgelegt, durch welchen der König von Neapel es übernahm, die auf der Schwefel-Ausfuhr lastenden Fesseln zu beseitigen und eine sehr günstige Uebereinkunft hinsichtlich der Zulassung verschiedener Britischer Kolonial-Artikel, besonders gepökelter Fische aus Neufoundland, einzugehen, unter Bedingungen, die für die Handels-Interessen Englands höchst vortheilhaft gewesen wären. Die Ratifizirung wurde von Lord Clarendon, Lord John Russell und Herrn Labouchere unterstützt; da aber Lord Palmerston, der Premier-Minister, Lord Landsdowne und einer oder zwei Andere dagegen waren, so wurde natürlich nichts aus der Sache. Daß auf solche Weise die Handels-Interessen den Launen einer Anzahl von unfähigen Männern aufgeopfert worden; daran soll ein persönliches Ueberwürfniß zwischen dem König von Neapel und dem dortigen Britischen Gesandten über einen Punkt der Etikette schuld sein. Der Gesandte ist der Bruder Lord Palmerston's, dieser weise Mann hat eine geringfügige Mißhelligkeit als eine Beschimpfung der Nation dargestellt', und dem **Britischen Geschwader zu Malta** ist der Befehl ertheilt worden, **nach dem Meerbusen von Neapel** zu segeln und daselbst eine feindliche Stellung einzunehmen; ob auch gleich eine Blokade-Erklärung erfolgen wird, haben wir noch nicht genau erfahren können. Der Bruch unter den Kabinetsmitgliedern soll von der ernstlichsten Art sein und wird **vermuthlich zum Ausscheiden des Handels-Ministers führen**, der noch der beste Departements-Chef von allen ist."

Die große westliche **Eisenbahn** ist bis Reading eröffnet worden; bei der ersten Fahrt legte man in einer Stunde 50 Englische Meilen zurück.

Der Britische Reformations-Verein hat so eben eine Karte herausgegeben, auf welcher die Lage aller **katholischen** Kapellen, Klöster, Seminarien und Schulen in England, Wales und Schottland verzeichnet ist. Man zählt nicht weniger als 532 solcher Gebäude, was auf die letzten zehn Jahre einen Zuwachs von 88 herausstellt. Auf die Grafschaft Lancaster kommen 74 Kapellen und 9 Schulen, auf Yorkshire 50 Kapellen und 9 Schulen, auf Middlesex, worin London liegt, nur 20 Kapellen, aber 13 Schulen.

Frankreich.

Paris, 7. April. Der **Constitutionel** vom 5. d. M. enthält, wie bereits erwähnt, ein kurzes Schreiben des Generals Bertrand vom 30. März, worin derselbe der unten folgenden interessanten Mittheilung die Bemerkung vorausschickt, daß er sie schon vor längerer Zeit niedergeschrieben und im Jahre 1836, vor seiner Abreise nach den Antillen, sicheren Händen übergeben habe, zu ihrer jetzigen Veröffentlichung durch den Druck aber durch neulich eingetretene, auf die Waffen Napoleon's bezügliche Umstände bewogen werde. „**Erklärung des ehemaligen Großmarschalls Bertrand in Betreff der Waffen Napoleons.** Im Monat April des Jahres 1821 auf der Insel St. Helena, ließ mich der Kaiser wenige Tage nach Abfassung seines Testamentes zu sich rufen, unterhielt mich von einigen Anordnungen, die er getroffen habe, wie über andere, die er noch treffen müsse, nnd sagte mir dann, daß er mich beauftragt habe, seinem Sohne seine Waffen zu überbringen; nichts Werthvolleres könne er ihm hinterlassen; doch sollten sie demselben nicht eher zugestellt werden, bis er ein Alter von 16 Jahren erreicht habe. „Sie ihm früher zustellen," sagte er, „hieße, sie an Oesterreich geben." Diese schmerzliche Unterredung dauerte zwei Stunden lang, von 6 bis 8 Uhr Abends. Der Kaiser sprach von Frankreich und von der Armee, von seinem Sohne und seinen Verwandten mit jenem Gedächtniß der Vergangenheit und jener Voraussicht in die Zukunft, welche er fast bis zu seinem letzten Athemzuge bewahrt hat. In einer jener kurzen Pausen, welche bei dem Uebergange von einem Gegenstande zum anderen eintraten, sagte ich zum Kaiser: „Der Lauf unserer Geschicke ist so ungewiß, daß ich Ew. Majestät mich zu entschuldigen bitte, was Ihre Willensmeinung ist, wenn ein Unglücksfall eintreten sollte, der, wie ich hoffe, nicht eintreten wird. Wenn nämlich ein vorzeitiger Tod den jungen Prinzen, Ihren Sohn hinraffen sollte, bevor ich Ihren Absichten entsprechen könnte, welchen Gebrauch hätte ich dann von Ihren Waffen zu machen?" — „Sie werden sie bewahren", sagte der Kaiser, „es ist eben so gut, daß Sie dieselben haben, als ein Anderer." Durch eine seinem Testamente beigefügte Bestimmung beauftragte mich der Kaiser auch, seinem Sohne ein sogenanntes Reise-Necessaire einzuhändigen, und zwar dasselbe, dessen er sich am Morgen jener großen Tage von Ulm, Austerlitz, Jena, Eilau, Friedland, Insel Lobau, Moskwa und Montmirail bediente. Der Kaiser fügte die Bemerkung hinzu: „Graf Bertrand ist seit 1814 dessen Bewahrer." Bei dieser Gelegenheit dürften einige Aufklärungen nicht nutzlos sein. Im April 1814, wenige Tage vor der Abreise aus Fontainebleau, hatte der Kaiser dem Marschall Macdonald einen Säbel zum Geschenk gemacht; einen andern Säbel gab er dem Herzoge von Vicenza (Coulaincourt) und mir verehrte er den Säbel, den er in der Schlacht bei Abukir trug. Dem General Drouet verehrte er ebenfalls einen Säbel. Er beauftragte ferner seinen Garderobemeister, Herrn von Turenne, unter seinen Necessaires eines auszusuchen, welches er mir zum Geschenk machen wolle. Herr von Turenne schlug dem Kaiser vor, mir sein großes Necessaire zu geben, welches nicht wohl tragbar war. Der Kaiser verehrte mir dasselbe auf das Huldvollste. Im Jahre 1815, als der Kaiser den Plan hegte, sich nach Amerika einzuschiffen, sagte er zu mir, daß es ihm angenehm sein würde, wenn ich sein großes Schlachten-Necessair kommen ließe, und daß er mir den Werth bezahlen wolle. Ich antwortete, daß ich es recht gern kommen lassen, weil dies sein Wille sei, daß ich aber zu großen Werth auf dies schöne Geschenk lege, um auf dessen Besitz zu verzichten. Der Kaiser, in seinen letzten Augenblicken von dem Wunsche beseelt, seinen Sohn mit allen Erinnerungen zu umgeben, die ihm die Erinnerung seines Vaters zurückrufen konnten, drückte den Wunsch aus, daß jenes Necessaire den sämmtlichen anderen Gegenständen beigefügt werde, welche er seinen einzigen legitimen Nachkömmling hinterließ. Sicherlich würde diese Absicht gewissenhaft erfüllt worden sein. Da aber Derjenige, der über Alles waltet, nicht vergönnt hat, daß die Waffen des Helden diesem Sohne zugestellt werden konnten, der bei seiner Geburt zu so glänzenden Geschicken berufen, im Blüthenalter in Deutschland starb, so sind diese Waffen, das theuerste Vermächtniß — um mich Napoleon's eigener Worte zu bedienen — welches er seinem Sohne hinterlassen konnte, kraft seines ausdrücklichen Willens, mein persönliches Eigenthum geworden. Ueber diese unschätzbare mir anvertraute Gabe schulde ich der Nachwelt Rechenschaft. Ich kann aber von eben diesen Waffen, die unbestreitbar die meinigen geworden sind, keinen besseren Gebrauch machen, als daß ich sie meinem Vaterlande darbiete, diesem Frankreich, das der Kaiser Napoleon, der große Bonaparte, mit einem in den 5 Welttheilen so allverbreiteten Ruhm umgeben hat, diesem hochherzigen Volke, das ihn zu jenem Wahlspruche begeistert hatte: Alles für das Französische Volk! Ist es aber nicht auf der anderen Seite, da Napoleon in seinem Testamente die rührenden Worte niederschrieb: „Ich wünsche, daß meine Asche an den Ufern der Seine ruhe, inmitten dieses Französischen Volkes, das ich so sehr geliebt habe", eine Pflicht für mich, die Erfüllung dieses Wunsches zu begehren, des Wunsches, den seine Testaments-Vollzieher der vorigen Regierung mitgetheilt haben, und den ich seit 1830 auf der National-Tribüne aussprach? Möge Frankreich, wo der Ruhm Napoleon's von Tag zu Tage mehr und mehr einen gerechten Stolz erregt, möge Frankreich seine sterbliche Hülle zurückfordern; möge seine Asche, nach dem antiken Ausdruck, dessen er sich bedient hat, statt einsam und verlassen auf einem Felsen mitten im Meere zu verbleiben, unter uns am Fuße jenes Denkmals ruhen können, das aus dem Feinde genommenen Erze gegossen wurde, im Schatten jener unseren Waffensiegen errichteten Trophäen, dann werde ich den Degen des Helden aufhängen über den Kanonen der Denksäule von Austerlitz. Wenn es mir nicht beschieden ist, dies zu thun, so sind meine Maßregeln getroffen, daß diese patriotische Bestimmung nach meinem Tode ihre Vollziehung finde. Ich hoffe, daß sie die Zustimmung der Französischen Herzen und aller edlen und hochherzigen Seelen haben wird, innerhalb wie außerhalb meines Vaterlandes. Paris, den 22. Oktober 1836. Der ehemalige Großmarschall **Bertrand**."

Spanien.

Madrid, 31. März. Die Kammer beschäftigt sich noch immer mit der Diskussion des Adreß-Entwurfs. **Der Antrag des Herrn Cortina, daß in Zukunft die Regierung nicht mehr die Hauptstadt in Belagerungszustand erklären dürfe, wurde mit 98 gegen 39 Stimmen verworfen.** Ein von **Garcia** kommandirtes Karlistisches Corps, aus drei Bataillonen Infanterie und einer Schwadron Kavallerie bestehend, soll von dem Brigadier **Paiva** bei Sejorbe geschlagen worden sein. — Mit Rücksicht auf ein schon früher im Umlauf gewesenes Gerücht erfährt man jetzt, daß die Regierung mit den Herren **Rothschild** und **Callado** und den Direktoren der St. Ferdinandsbank eine Anleihe von 40 Millionen Realen kontrahirt hat. Auch sollen die Einkünfte von dem Tabacks-Monopol für eine Lieferung von Militair-Effekten Herrn Ceriola überlassen worden sein. Ein Theil dieses Geldes soll dazu verwendet werden, den Forcadel und andere Karlistische Anführer zu gewinnen.

Schweiz.

Wallis, 2. April. Die von der Regierung von Waadt abgesandte Staffette, welche beiden Regierungen den vorörtlichen Entwaffnungsbefehl überbringen sollte, hat nach Lausanne sehr wichrige Nachrichten zurückgebracht. Am 2. April früh ist sie von Siders abgereist. Sie hatte die Oberwalliser Truppen sehr erhitzt durch Wein, ohne Lebensmittel und Commando angetroffen. Man theilte ihnen den Entwaffnungsbefehl mit, den sie für einen Streich der Verrätherei ansahen, und wüthend darüber, begaben sie sich nach dem Regierungs-Gebäude, wo sie niemand antrafen, als den Bruder des Landes-Hauptmanns **von Courten**, den sie mit **einem Bajonnetstiche in den Hals todt niederstreckten**. Die Herren von Courten, Stockalper und andere, welche die Oberwalliser aufgerufen, bewaffnet und fanatisirt hatten, flohen mit Entsetzen. Die **Kanzlei, die Archive, Alles wurde geplündert, die Regierung von Siders ist aufgelöst, die Truppen haben sich zerstreut.** — Die Staffette traf auf dem Rückwege die Truppen von Unterwallis im Marsche nach Siders an. Sie gab ihnen von den Vorfällen Kenntniß und Unterwallis wird sie benützt haben. Herr Adrian von Courten Sohn, Befehlshaber der Obern, den die Befehle des Vororts schwankend machten, mußte vorwärts marschiren, aber einmal außerhalb Siders, kehrte er allein zurück und verschwand. Das geschah am 1. April. — Die Un-

terwalliser, davon unterrichtet, begaben sich in Eile nach Siders, um sich dieses Ortes zu bemächtigen; sie werden nicht weiter hinauf gehen, sie wollen nur ihre natürlichen Grenzen einnehmen. Sie sind 7 bis 8000 Mann stark, meist mit Hellebarden bewaffnet, voll Enthusiasmus.

St. Maurice, 2. April, Abends 8 Uhr. Diesen Abend traf ein Offizier von Sitten hier ein; nach seinen Mittheilungen wurden die begonnenen Feindseligkeiten in einzelnen Gefechten fortgesetzt. Herr Joris, der mit seiner Division Grimisuat mit dem Bajonnet erobert, verfolgte die Oberwalliser die ganze Nacht und besetzte mehrere oberhalb seitwärts der Hauptstraße gelegene Weiler, wodurch die beiden andern Kolonnen bis Sierre vordrängen konnten, das diesen Morgen um 8 Uhr, ohne einen Schuß zu thun, besetzt wurde; die Oberwalliser zogen sich überall in die höher gelegenen Ortschaften zurück. Nach allen im Laufe des Tages eingegangenen Nachrichten herrscht großer Eifer, Zufriedenheit und gute Disciplin in den Reihen der Unterwalliser. Offiziere und Soldaten zeigen den besten Willen und sind hinreichend verpflegt. Nach Zurückkunft von der Konferenz von St. Leonhard versuchte der Bischof in einem Wagen sich nach Siders zu flüchten, wurde aber von dem Redakteur des Echo in Sitten, der eine Abtheilung Soldaten auf der Straße befehligte, erkannt vnd wieder zurückgeführt; seine Pferde mußten hierauf zur Bespannung der Kanonen dienen. Aus dem Waadtland erhielten die Unterwalliser bedeutende Zufuhr von Brod und andern Lebensmitteln, Vivis, Olon, Aigle und Bex wetteiferten, ihnen Hülfe zu leisten und veranstalteten zu dem Ende hin Subscriptionen mit dem besten Erfolg. Der in Bramois kommandirende Herr von Werro fiel an der Spitze seiner Oberwalliser im Gefecht. Bei dem Marsch nach Siders ging eine Batterie Artillerie im Eifer zu weit vorwärts und mußte wieder zurückweichen, um nicht abgeschnitten zu werden. Dadurch entstand einiger Verzug, was hauptsächlich auch durch die Säumniß der Kolonne, die von Nendaz nach Bramois zog, veranlaßt wurde, weil diese durch den freudigen Empfang in Nendaz von schnellem Vordringen nach Bramois aufgehalten worden. — Todte und Verwundete soll es von beiden Seiten ungefähr gleich viel gegeben haben: über die genaue Zahl herrscht noch Ungewißheit.

St. Maurice, 3. April. Die heutigen Nachrichten aus Sitten lauten ganz friedlich; das Hauptquartier der Unterwalliser ist nach Siders verlegt worden, und die Vorposten stehen bereits in Turtemagne; in allen Gemeinden des Hauptthals wurden weiße Fahnen aufgepflanzt, die Bewohner sind froh, durch die Ankunft der Unterwalliser aus dem für sie höchst nachtheiligen Zustand der Desorganisation sich befreit zu sehrn. Um diese Landestheile gegen etwanige neue Angriffe der exaltirten Bewohner des Conchesthales zu sichern, werden die Unterwalliser bis Briegg vordringen. Das Eringerthal, in welchem das Dorf Evolenaz liegt, wo die ersten Feindseligkeiten ausgebrochen waren, hat sich der Regierung des Unterwallis ergeben. Der Herr von Werra, welcher in Bramois kommandirte, ist nicht an der Spitze seiner Leute gefallen, wie versichert worden, sondern er entwich. Die schlechten Dispositionen der Oberwalliser Regierung, welche muthwillig den Kampf herbeigeführt, sind hauptsächlich der Grund der schnellen Beendigung des Drama's. Das Vertrauen des Volkes verminderte sich mit jeder Stunde; der Mangel an Lebensmitteln und übereinstimmender Anführung wurde von demselben als Verrath angesehen, und löste alle Bande des Gehorsams. (Schweiz. Bl.)

Italien.

Rom, 31. März. Die Angelegenheit von Neapel beschäftigt hier alle Gemüther. Die Briefe von dort drücken ihr Bedauern aus, daß die Regierung nicht schon früher gesucht habe, eine Uebereinkunft mit England zu treffen, welche noch vor kurzem leicht zu erlangen gewesen wäre. Der Handel liegt ganz darnieder. Obgleich man noch immer hofft, daß ein Arrangement getroffen werde, bevor die englische Regierung ihre Drohungen, die Häfen Neapels und Siciliens zu blokiren, in Wirksamkeit setzt, so wagen die Kaufleute doch keine Unternehmungen. Heute zirkulirt hier das Gerücht, die Regierung in Neapel habe der Compagnie als Entschädigung für Abtretung ihres Schwefelmonopols die Summe von 650,000 Dukati bewilligt, und hiermit sei die Sache abgemacht und beigelegt. Wir sind nicht geneigt, dies so unbedingt zu glauben. Angenommen auch, die Regieeung habe dieses Opfer zur Aufhebung jenes Monopols gebracht, so ist die Summe, welche die englische Regierung nun als Schadenersatz für ihre Unterthanen in Anspruch nimmt, zu bedeutend, als daß auch sie so schnell bewilligt werden könnte. Selbst die französische Regierung hat gegen das Monopol protestirt, denn sie wie jede andere Nation ist dabei betheiligt. — Interessant für unsre deutschen Theologen muß die Erscheinung der heiligen Kirchenväter sein, zu welcher sich die römischen Großen vereint haben, um sie als Prachtausgabe unter Aufsicht der Propaganda fide sofort drucken zu lassen. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. März. (Privatmittheil.) Die Versammlungen des Reichs-Conseils zu Einführung der Reformen dauern fort, und man scheint in letzter Zeit die Hindernisse in Berathung gezogen zu haben, welche sich bereits in den der Hauptstadt zunächst gelegenen Provinzen gegen den Hatti-Scheriff von Gulhani aufthürmen. Aus Seres, Salonich, Larissa, ja selbst aus Adrianopel wird gemeldet, daß sich nach Ankunft der Mouhassils mit ihren Sekretär's und nach Zusammenberufung der Notabeln aller Confessionen zu einer gleichmäßigen Repartition der Steuern, unter den bisher nicht besteuerten reichen Türken eine große Gährung kund giebt. Die meisten Kadi's hängen dem alten System an und es bedarf großer Energie der Paschas, um die neue Besteuerung der beschlossenen Catastral-Vermessung durchzusetzen. In Seres saßen bei der Steuer-Regulirungs-Commisson 9 Türken und 3 Christen, worunter der Bischof, und die Repartirung geschah so wie in Salonich unter großer Opposition der Türken. Die türkischen Notabeln können sich mit dem Gedanken einer Gleichheit vor dem Gesetz mit den Ungläubigen nicht so leicht vertraut machen. — Nach Berichten aus Trapezunt vom 16. März war Graf Sercey in Ispahan, allwo sich der Schach mit seinem Hof befand, eingetroffen. Der in Paris gewesene persische Botschafter, Hussein Chan, ist wegen Ermordung seines italienischen Intendanten zur Verantwortung nach Ispahan gezogen worden. Graf Sercey habe sich bei dem ihm entgegen geschickten Prinzen Kamran Mirza über Hussein Chan wegen seines treulosen Benehmens gegen die von ihm engagirten französischen Offiziere, denen er ihren Sold vorenthielt, beschwert, worauf dieser jedem 250 spanische Piaster auszahlte. — Der englische Geschäftsträger, Oberst Shiel, war noch nicht nach Persien zurückgekehrt. — Nach den neuesten Berichten aus Bairut vom 18. März war abermals Insurrektion unter den Drusen ausgebrochen, die aber schnell unterdrückt wurde. — Nach Briefen aus Alexandrien vom 19. März hat Mehemet Ali von Egypten den Consuln offiziell anzeigen lassen, daß er den Ferman des Handels-Traktats zwischen England, Frankreich und der Pforte anerkenne und somit dem Monopol-System entsage.

Officielle Blätter enthalten nun endlich Nachricht von dem gräßlichen Morde, der in der ersten Hälfte des Februars an der Person des würdigen Vorstehers des spanischen Klosters zu Damask, Pater Thomas, verübt worden ist. Das Journal de Smyrne vom 19. März meldet hierüber aus Bairut vom 25. Februar: „Das plötzliche Verschwinden des ehrw. Pater Thomas, Superior des spanischen Klosters zu Damask, hat hier große Sensation erregt. Dieser ehrwürdige Priester, der seit vierzig Jahren in diesem Lande wohnt, und ein Muster aller christlichen Tugenden ist, scheint das Opfer einer schändlichen Nachstellung von Seiten der Juden in Damask geworden zu sein. Der P. Thomas ging am 9ten Februar, von seinem Diener begleitet, aus seinem Klrster in das jüdische Stadtviertel. Seitdem ist er nicht mehr zum Vorschein gekommen. Ein übel berüchtigter und durch den Haß, den er gegen den Pater Thomas hegte, bekannter Barbier jener Nation ist verhaftet worden. Er hat auf der Folter bekannt, daß am Abend des Verschwindens des P. Thomas zu einigen Mitgliedern seiner Nation, die er näher bezeichnete, gerufen und ihm tausend Piaster versprochen worden seien, wenn er es auf sich nehmen wollte, jenen Geistlichen zu ermorden. Als er sich dessen weigerte, wurde ihm das größte Geheimniß anempfohlen. Die von dem Barbier angegebenen Individuen wurden sogleich verhaftet; alle läugneten das ihnen zur Last gelegte Verbrechen; einer derselben, als er die Aussage des Barbiers vernahm, fiel jedoch in Ohnmacht und wurde von einer Art von Wahnsinn befallen. Die genauesten Nachforschungen werden von den Behörden angestellt, um zur Entdeckung des Verbrechens zu gelangen. Das französische Consulat zu Damask hat zu diesem Ende allen möglichen Eifer und die größte Thätigkeit entwickelt. Es hat auf die Entdeckung der Thäter einen Preis von 2000 harten Thalern gesetzt. Bis jetzt sind jedoch alle bei den als Urheber der That bezeichneten Juden gehaltenen Nachforschungen fruchtlos gewesen und haben keinen Beweis gegen sie geliefert. Das Vermögen dieser Individuen ist unter Siegel gelegt und es ist ihnen bedeutet worden, daß sie nicht eher freigelassen werden würden, bis sie nicht die Wahrheit bekannt hätten. Eine große Anzahl von Kindern ist gleichfalls eingefangen worden, in der Hoffnung, durch sie irgend etwas zu entdecken, was auf die Spur des Verbrechens leiten könnte. Die Bestürzung unter der jüdischen Bevölkerung von Damask hat den höchsten Grad erreicht. Alle Mitglieder dieser Nation, welche fliehen wollen, werden angehalten und ins Gefängniß geworfen." — Das Echo de l'Orient meldet in einem späteren Schreiben aus Bairut vom 15. März: „Der Schleier, der über dem Verschwinden des Pater Thomas lag, ist gelüftet. Die Ueberreste des unglücklichen Priesters sind gefunden und die Mörder entdeckt. Sie heißen Daoud, Aaron, Isaak und Jussuf Arari; Jussuf Lassiado, Mussa Abulafie und Mussa Saloniqueli. Das Verbrechen ist im Hause Daoud's verübt worden; er ist es, der den P. Thomas ermordete; da er aber den Muth verlor, machte ihm sein Bruder Aaron vollends den Garaus. — Der Barbier und der Bediente des Daoud haben endlich auf das Versprechen ihrer Begnadigung, wenn sie die Wahrheit sagen würden, alles eingestanden; diese beiden Individuen sind im Gefängniß, in abgesonderten Kammern, genau beobachtet, in geheimer Haft; der Bediente läugnete lange Zeit, allein auf die Bemerkung des Barbiers, daß es besser sei zu gestehen, da sie beide ihrer Begnadigung sicher seien, hat er endlich Alles bekannt. Seine Aussage stimmt in Allem mit der des Barbiers überein. Aus dieser doppelten Aussage geht hervor, daß der P. Thomas in dem Hause des Daoud Arari ermordet, daß sein Blut in einer großen kupfernen Kufe aufgefangen, seine Kleider verbrannt, sein Leichnam in kleine Stücke zerschnitten, seine Gebeine gebrochen, und Alles nach und nach in die Abzugskanäle des jüdischen Stadtviertels durch ein Luftloch vor dem Hause des Mussa Abulafie geworfen worden. In Folge ihrer Erklärung wurden der Barbier und der Bediente abgesondert an Ort und Stelle geführt, und beide haben ohne das mindeste Zögern den Ort, wo das Verbrechen verübt worden war, angezeigt, das bei dem Morde gebrauchte Messer erkannt, und die Kanäle bezeichnet, in welchen die Ueberreste des Schlachtopfers geworfen worden. Sie machten die Blutspuren an den Wänden des Zimmers bemerkbar, in welchem der P. Thomas ermordet worden; hierauf untersuchte man die Kanäle und zog ein Menschenohr mit einem Theil der Backe hervor. Der Kanal wurde sodann aufgegraben und man fand eine Menge Menschenfleisch und Menschengebeine. Man hat das Wasser im Kanale abgelassen, und Christen und Türken sind beschäftigt die Ueberreste des Ermordeten zu sammeln, deren man immer neue findet. — Was den Diener des P. Thomas anlangt, der gleichfalls verschwunden ist, so weiß man noch nichts Bestimmtes über sein Schicksal; nur so viel ist bekannt, daß er sich ins Judenviertel begab, um seinen Herrn aufzusuchen, und nicht mehr zurückgekommen ist. Auch Isaak soll alle näheren Umstände des Verbrechens angegeben und erklärt haben, das Blut des Ermordeten sei bei Mussa Abulafie aufbewahrt worden. — Die drei Brüder Isaaks und ihr Oheim haben gleichfalls eingestanden, an dem Morde des P. Thomas im Hause, Daoud's auf Anstiften der beiden Rabbiner, Mussa Abulafie und Mussa Saloniqueli, Theil genommen zu haben. Letzterer seinerseits verhört, hat Anfangs Alles geläugnet, allein die Tortur brachte ihn zum Geständniß des Verbrechens, welches er mit allen Umständen erzählte. Er fügte hinzu, der Mord sei verübt worden, um den Haß der Gebrüder Arari gegen den Mönch zu befriedigen, und sein Blut werde bei ihnen aufbewahrt. Mussa Saloniqueli hat Alles geläugnet. Man wollte ihn auf die Folter legen; da schrie er laut auf, man solle ihn auf der Stelle tödten, denn er werde seine Religion nie verrathen; Jussuf Lassiado läugnet standhaft Alles. — Man hat den Behörden mehrere Stücke Fleisch und Gebeine vorgelegt; das merkwürdigste Corpus delicti ist ein Theil des Schädels mit der Haut, auf welcher vier Aerzte einen Theil der Tonsur erkannt haben."

Asien.

Canton, 7. Jan. Es ist hier ein Kaiserliches Edikt angekommen, wodurch der Englische Handel völlig verboten und alle in dieser und anderer Beziehung von dem Kommissär Lin ergriffenen Maßregeln gutgeheißen werden. Dies Edikt ist von dem Kaiser in Folge einer von dem Kommissar selbst angerathenen gänzlichen Unterdrückung des Britischen Handels erlassen worden, wie er es bereits vor mehreren Wochen in einem Tschop (Bekanntmachung) ankündigte. Der Kommissar ist daher keinesweges, wie es hieß, in Ungnade gefallen, um mehre Rangstufen degradirt und im Begriff, abgesetzt zu werden, sondern steht vielmehr in hoher Gunst, empfängt neue Belohnungen und ist mit derselben unbeschränkten Gewalt bekleidet, wie damals, als er zuerst den Schauplatz betrat. In dem Kaiserlichen Edikte werden für die Unterdrückung des britischen Handels folgende Gründe angegeben: Capitain Elliots Angriff auf Tschumpi und der Umstand, daß er alle britische Fahrzeuge außerhalb des Hafens von Canton zurückgehalten habe, um heimlich Opiumhandel zu treiben. Dies Edikt soll in einer weit stolzeren und stärkeren Sprache abgefaßt sein, als Lin gegen die Engländer zu führen pflegt, und keine Unter-Behörde darf hieran etwas ändern, so daß mit der Regierung in Canton keine Unterhandlungen wegen Wiederanknüpfung des Verkehrs eröffnet werden können, sondern man sich dieserhalb nach Peking wenden muß. — Capitain Towns, Befehlshaber des Kauffahrteischiffs „Royal Saxon", der früher vom Capitain Elliot davon unterrichtet worden war, daß jeder Versuch, in die Bocca Tigris einzudringen, nöthigenfalls von den britischen Kriegsschiffen mit Gewalt würde verhindert werden, hatte dessenungeachtet die Abwesenheit der beiden Fregatten von Tungku benutzt und war in die Bocca Tigris eingelaufen. Da Herr Gribble, Compagnon des Hauses Gribble, Hugh und Compagnie,

einen seiner Leute mit jenem Schiffe nach Wampoa zu senden wünschte, so verließ er den Ankerplatz zu Tungku in einem Schleichhändler-Boote, das aber bei der Rückkehr vom „Royal Saxon" von einem Mandarin-Boote mit 60 Rudern verfolgt und genommen wurde. Durch chinesische Bootsleute hiervon in Kenntniß gesetzt, machten zwar sofort 16 Boote Jagd auf das Mandarinen-Boot, konnten es aber nicht einholen, und es erreichte glücklich den Hafen der Stadt Nam-tau oder Lam-tau. Die Compagnons des Herrn Gribble richteten daher an den Kommissar Lin eine Adresse, worin sie die unverzügliche Freilassung des Herrn Gribble verlangten. Die Adresse wurde ohne Aufenthalt nach Canton beförderte, und Howqua, dem dieselbe vor der Einreichung an die Behörde übergeben wurde, erklärte, daß Herr Gribble nach seiner Ankunft in Kanton sofort freigelassen werden solle. Dies ist natürlich nur die Privatmeinung eines Hong-Kaufmanns, der indeß für gut unterrichtet gilt. — Die beiden britischen Kriegsschiffe „Volage" und „Hyacinth" haben am 20. Dezember ihren Ankerplatz verlassen; man glaubte, sie würden abermals in die Bocca Tigris einlaufen. (Fr. Bl.)

Bombay, 29. Febr. Die Vorbereitungen zum Kriege gegen China werden eifrig betrieben. Die Expedition soll aus 10,000 Mann bestehen und vom General-Lieutenant Sir R. Arbuthnot kommandirt werden, dem die Generale Oglander und Walker beigegeben sind. Der General-Gouverneur Lord Auckland ist am 11ten in Kalkutta eingetroffen und eifrig mit den Rüstungen beschäftigt. — Lord Keane ist am 25sten und der General-Major Willshire am 28. Februar hier eingetroffen. — Es ist die Rede von einer Expedition gegen Herat. Die Truppen in Afghanistan haben am 18. Januar einen Angriff auf das Fort Peschut gemacht, den jedoch das schlechte Wetter vereitelte; indessen wurde das Fort in der Nacht von den Eingebornen verlassen und kam auf diese Weise doch in die Gewalt der britischen Truppen, deren Verlust ziemlich bedeutend gewesen ist. Weitere militairische Operationen haben nicht stattgefunden. — Sir Thomas Mac Mahan, der neue Ober-Befehlshaber in Bombay, ist am 14. Februar am Bord des Dampfbootes „Zenobia" hier angekommen.

Amerika

New-York, 19. März. Dem Kongreß ist eine neue Folge von Noten vorgelegt worden, welche der britische Gesandte, Herr Fox und der Nord-Amerikanische Staats-Sekretär, Herr Forsyth, über die Gränz-Angelegenheit mit einander gewechselt haben. Das Wichtigste daraus ist folgende Stelle in einer aus Washington vom 7ten d. Mts. datirten Note des Herrn Fox: „Die Sache verhält sich kurz so, daß die Britischen Behörden, — was ich als den wesentlichsten Punkt meiner Argumentirung geltend machen muß, in ihrem Rüstungs-Zustande noch nichts geändert und ihre Militärmacht auf dem streitigen Gebiet noch nicht vermehrt haben, um etwa dadurch die Gränzstreitigkeiten zu erledigen, obgleich die von dem Staate Maine mit Hinsicht auf diese Frage eingenommene Stellung solche Maßregeln offenbar rechtfertigen würde; und es ist sehr zu fürchten, daß die Annahme solcher Maßregeln früher oder später unerläßlich werden wird, wenn die Bevölkerung von Maine nicht dahin gebracht wird, das ausgedehnte System bewaffneten Angriffs einzustellen, welches sie in anderen Theilen dieses streitigen Gebiets fortsetzt."

Aus Florida wird berichtet, daß daselbst kürzlich der Lieutenant Whitten von den Indianern auf einem Streifzuge überfallen, getödtet und schrecklich zerstümmelt worden, und daß überhaupt fast täglich Mordthaten vorfielen. Die Indianer legen sich in kleinen Trupps in Hinterhalte und lauern auf Gelegenheit zu Plünderung und Mord. Major Baily hatte sich mit einer Anzahl von Bluthunden auf den Weg gemacht, um die Mörder des Lieutenant Whitten aufzuspüren.

Der Präsident Bustamente hatte eine Mittheilung an den National-Kongreß gerichtet, worin er über die Verhältnisse zwischen Frankreich und Mexico Folgendes sagt: „Die Friedens-Verträge, welche unseren Differenzen mit Frankreich ein Ende gemacht haben, sind von der Französischen Regierung ratifizirt worden und werden demnächst in der gebräuchlichen Form bekannt gemacht werden. Die Regierung der Republik wird alle ihre Aufmerksamkeit den vorläufigen Regulirungen zuwenden, deren Zweck ist, die Stipulationen des Vertrags zu vollziehen und das gute Einvernehmen, welches zwischen beiden Ländern bestehen soll, zu konsolidiren. Se. Majestät der König der Franzosen hat zu diesem Zweck als bevollmächtigten Gesandten den Baron Alleye de Cyprey ernannt, welcher jeden Augenblick hier erwartet wird. Bei dieser Lage der Dinge und in einem Augenblicke, wo ich nur daran denken sollte, mit dem Kongresse zu der Aussöhnung zwischen den Mexikanern und den Franzosen mir Glück zu wünschen, ist es mir sehr peinlich, Ihnen anzeigen zu müssen, daß das Kabinet der Tuilerieen durch einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag die Unabhängigkeit der vorgeblichen Republik Texas anerkannt hat. Unser Gesandter in Paris hat, wie es ihm seine Pflicht gebot, energische Protestation gegen diesen Akt eingelegt, welcher der Regierung, so wie dem guten Einvernehmen und der Freundschaft nicht sehr angemessen schien, die in Folge des Vertrags von Veracruz zwischen beiden Ländern wieder hergestellt werden sollten."

Buenos-Ayres, 7. Dez. Die hiesigen Zeitungen enthalten Depeschen über Gefechte, die am 13ten und 16. November vorgefallen und worin die Truppen Lavalle's und die Franzosen von den Truppen unter General Lopez geschlagen worden sind. Auch meldet eine Depesche des Oberst Granada die gänzliche Zersprengung der Insurgenten in Dolores und die Gefangennehmung vieler derselben. Ferner berichtet eine Depesche aus der Provinz Cordova die Niederlage von 600 Indianern, die in diese Provinz eingefallen waren; etwa 300 derselben wurden getödtet; der Verlust der Sieger wird nur auf 16 Todte und 25 Verwundete angegeben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. April. Mit dem heutigen Tage beginnt die Reihe der alljährlichen Char-Musiken mit der Aufführung einer geistlichen Musik in der Bernhardin-Kirche. Der kirchliche Singverein wird nämlich daselbst unter der Leitung des Herrn Kantor Siegert (Mittags 2 Uhr) zur Aufführung bringen: den 42sten Psalm von Mendelssohn-Bartholdy und eine Motette für 2 Chöre von Seb. Bach. Die bedeutenden und bei mehrfachen Gelegenheiten als gut bewährten Mittel, die hier thätig sein werden, so wie die Auswahl echt klassischer Kompositionen, von denen namentlich die erstere gewiß einen höchst vortheilhaften Eindruck zurücklassen wird, versprechen sowohl den Kunstverständigen als auch den Erbauung Suchenden gleiche Befriedigung zu gewähren.

Theater.

Der sterbende Bräutigam. Schauspiel in 5 Acten, nach einer Erzählung des Fr. Soulié bearbeitet von Robert Bürkner. — Wenn man schon im Voraus weiß, daß ein neu aufzuführendes Stück der erste dramatische Versuch eines Schriftstellers ist, welcher bereits anderwärts Proben von Geist und Talent gegeben hat, so versteht sich von selbst, daß die Kritik bei einer so außergewöhnlichen Gelegenheit auch einen außergewöhnlichen Maßstab an eine solche Leistung anlegt — den des Wohlwollens. Dies aber um so mehr, zu je größeren Hoffnungen für die Zukunft das Werk selbst berechtigt, wie in diesem speciellen Falle auch wirklich geschieht. Das hiesige Publikum theilte mit uns diese gute Gesinnung und verfolgte mit sichtlicher Vorliebe bis zu Ende den Verlauf der Handlung, welche von spannendem Interesse ist. Das Sujet ist unbedingt ein vortreffliches, würde sich aber nach unserer Meinung weit eher für ein recht nettes Lustspiel als für ein 5actiges Schauspiel eignen; ja uns scheint sogar, als habe es Rob. Bürkner in den ersten 2 Acten auf ein solches abgesehen gehabt, und die Entwickelung der weitern Handlung, welcher er nicht ganz Meister werden konnte, habe ihm einen Streich gespielt. Der 4te und 5te Act sind etwas gedehnt und hätten sich füglich in einen einzigen vereinigen lassen, wodurch dann auch der Dichter der Verlegenheit entgangen wäre, den ganzen 4ten Act mit der Scheinkrankheit des Du Bergh auszufüllen, was unbedingt langweilt. Trotzdem aber geben wir doch zu, daß auch sie nicht ohne interessante und bisweilen höchst pikante Situationen sind. Ein Hauptvorzug des Stückes ist unbedingt ein gebildeter Dialog, der zwar bisweilen etwas zu viel an Reflexion leidet, ein anderesmal aber passend in einander greift und die Handlung (den 4ten Act ausgenommen) sehr glücklich weiter fördert. Die vielen Monologe und Selbstgespräche „bei Seite" ließen sich ohne erhebliche Mühe entweder ganz streichen oder doch zweckmäßig abkürzen. — Wie das Stück mit Soulié's Erzählung zusammenhängt, wissen wir nicht, vermuthen aber, daß auch dort Du Bergh als ein glücklicher Spitzbube die Uebrigen auslacht. Was aber in einer Novelle und einem Romane angeht, ist im Drama nicht immer erlaubt. Die List Du Bergh's hätte hier dennoch scheitern müssen, nicht etwa aus gewöhnlicher poetischer Gerechtigkeit, sondern um die Ironie auf das Treiben der großen Welt vollständig zu machen; dann wäre auch das Drama vom 3ten Akte an ein anderes und zum Lustspiel geworden. — Fassen wir nun das Ganze in ein Endurtheil zusammen, so hat Bürkner die einzelnen Charaktere nicht nur gelungen und bisweilen mit feinem Tacte gezeichnet, sondern sie auch in ein solches Verhältniß gegen einander zu stellen verstanden, daß wir daraus mit Vergnügen auf fernere tüchtige Leistungen schließen dürfen. Wir begrüßen den Verfasser demnach mit Freuden das erste Mal auf unserer Bühne und ermuntern ihn, diese Laufbahn ja nicht sobald wieder verlassen zu wollen. Die erste Aufführung, an der, wie wir schon erwähnten, das Publicum den regsten Antheil nahm, war fast durchaus genügend. — Dlle. Hildebrand (Natalie) hatte ihre Rolle, nach welcher sie durchaus nur um ihrer selbst geliebt sein will, mit vielem Fleiße studirt und entwickelte auch im Spiele eine Sorgfalt und Präcision, welche der rühmlichsten Anerkennung werth ist. — Hr. v. Perglaß (Du Bergh) ging genau, wie man es an diesem trefflichen Künstler gewohnt ist, in den Charakter dieses listigen, gewandten und von Grund aus verdorbenen Spielers ein. Er trug jedoch etwas zu stark auf, und seine scheinbare Krankheit war lange nicht erkünstelt genug, um nicht auf den ersten Blick zu verrathen, daß bloß Lug und Trug dahinter stecke. Denselben Fehler der Uebertreibung bemerkten wir auch an den HH. Schramm (Frivion) und Edmüller (Dr. Morin), welcher seiner Darstellung, ich weiß nicht warum, sogar etwas Mürrisches beimischte. Dlle. Wilhelmy (Röse) und Hr. Quien (Fritz) gaben ein ansprechendes Bild heiterer ländlicher Unbefangenheit im Gegensatze zu dem nichtswürdigen Treiben der großen Welt. Das Memorirthaben war die schwache Seite fast sämmtlicher Mitspielenden.

* *

— Heute beginnt auf der hiesigen Bühne ein höchst interessantes Gastspiel. Herr Emil Devrient, der jüngste der drei Neffen des größten Mimen der neuern Zeit, Ludwig Devrient, besucht, nachdem er fast auf allen deutschen Theatern die Triumphe seiner Kunst gefeiert hat, zum erstenmal Breslau. Da Referent den Künstler durch persönliche Anschauung nicht kennt, so erlaubt er sich, einige Bemerkungen aus dem Brockhaus'schen Conversations-Lexicon der Gegenwart mitzutheilen. Von Emil Devrient heißt es dort u. a.: „Gustav Emil ist der talentreichste und (vor seinen Brüdern *) am glücklichsten mit denjenigen Gaben ausgestattet, welche allgemein beliebt und somit für den Erfolg entscheidend zu sein pflegen. Er begann seine theatralische Laufbahn in Braunschweig, und zwar in der Oper; er sang Partieen, wie Sarastro, Masferu, Kaspar ꝛc. In Leipzig wandte er sich mit dem entschiedensten Erfolge dem Schauspiele zu. Seit mehreren Jahren ist er lebenslänglich in Dresden angestellt. Er gilt für einen der besten, wenn nicht für den vorzüglichsten Schauspieler im Fache der Liebhaber, sowohl aus der Sphäre des bürgerlichen, als des idealisirten Lebens. Eine schlanke Gestalt, wohlklingende, schmiegsame Sprache, ein feiner, nur bisweilen wohl etwas zu weichlicher Anstand berechtigen ihn zu diesen Rollen. Sein Carlos, Posa, Romeo, Isidor und Tasso sind berühmte Darstellungen, und Lewald sagt in seiner Theater-Revue sehr einsichtsvoll: „er kenne keinen Schauspieler, welcher die italienischen Charaktere eines Romeo und Tasso so geschickt ins Deutsche zu übersetzen wisse." Doch gelingen ihm auch charakteristische Darstellungen, besonders wenn es gilt, sogenannte natürliche Charaktere zu zeichnen, wo Biederkeit, Herzlichkeit und gerader Sinn die Grundzüge bilden, und die Aufgabe die ist, den Werth solcher Gaben gegen die einer feinern Sitte und Geschliffenheit hervortreten zu lassen. So ist denn sein Rollenkreis ein sehr ausgedehnter, der noch, wie die Jahre seine Mittel herausbilden und ändern, einer großen Erweiterung fähig ist."

Mannichfaltiges.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben dem Dr. von der Hagen, Professor der vaterländischen Sprach- und Alterthumskunde an der Friedrich-Wilhelms-Universität, nach Ueberreichung seiner großen Sammlung der deutschen Liederdichter des Mittelalters, eine goldene Denkmünze mit Höchstihrem Bildnisse, begleitet von einem sehr gnädigen Schreiben, zu verleihen geruht.

— Briefliche Mittheilungen melden uns, daß das Rheinische Musikfest am ersten und zweiten Pfingstfeiertage in Aachen stattfinden wird. Hof-Kapellmeister Dr. Spohr hat die Direktion übernommen. Vorläufig sind zur Aufführung bestimmt: am ersten Tage Judas Makkabäus von Händel, am zweiten Tage die Adur-Symphonie v. Beethoven u. Spohr's „Vaterunser."

— Man schreibt aus Darmstadt: „Se. Hoh. der Erbgroßherzog hat kürzlich von Seinem durchlauchtigsten Vater die Ober-Intendanz des Hoftheaters übertragen erhalten. Se. Hoh. wird — man ist davon überzeugt — diese Kunstanstalt unter Seine besondere schützende und fördernde Leitung nehmen. Höchstderselbe hat gleich drei Opern (Cortez, Olympia und Nurmahal), welche einstudirt werden sollen, auf das Repertoir setzen lassen. Man wird Alles aufbieten, um während des Großfürsten Thronfolgers Anwesenheit große Opern und überhaupt solche Stücke zu geben, welche den früheren glänzenden Ruf unseres Theaters wieder aufzufrischen vermögen."

*) Der älteste Bruder, der geschiedene Gatte der Madame Schröder-Devrient, heißt Karl August und ist seit dem Abgange des in Breslau engagirten Herrn Schöpe an dessen Stelle in Hannover angestellt; der zweite Bruder heißt Philipp Eduard und ist Mitglied des Berliner Hoftheaters. Der Letztere ist auch als Schriftsteller bekannt, und u. a. der Verfasser von den Schauspielen: „die Gunst des Augenblickes", „die Verirrungen" ꝛc.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 90 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 15. April 1840.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, neu einstudirt: „Don Carlos." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Marquis Posa, Hr. Emil Devrient, K. Sächs. Hofschauspieler, als erste Gastrolle.

Donnerstag: Musikalisch-deklamatorische Akademie und lebende Bilder.

Freitag bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend: „Die Jahreszeiten." Oratorium in vier Abtheilungen von Joseph Haydn. (Mit verstärktem Chor und Orchester.)

Sonntag, zum vierten Male: „Die Genueserin." Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von C. P. Berger. Musik von P. Lindpaintner.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Amalie mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Julius Hörlein auf Gräschine, beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Breslau den 14. April 1840.

Ludwig Zettlitz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Zettlitz.
Julius Hörlein.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Hrn. Wilhelm Bloch aus Breslau, beehrt sich, statt besonderer Meldung, entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Pleß, den 12. April 1840.

S. Skutsch.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Skutsch.
Wilhelm Bloch.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Die heut Morgen nach 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Gräfin Hochberg, von einer Tochter, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Peterswaldau, den 11. April 1840.

Friedrich Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 15. April, Abends 6 Uhr, wird Herr Direktor Gebauer die Einrichtung und Wirkung des, der Gesellschaft gehörenden magneto-elektrischen Apparats erläutern und der Sekretär d. S. eine Sammlung der schlesischen Moose, Geschenk des Herrn Otto Sendtner, vorlegen.

Wintergarten.

Mittwoch den 15. April erstes Subskriptions-Konzert der Sommersaison. Zur Bequemlichkeit der geehrten Abonnenten habe ich das Arrangement getroffen, daß an diejenigen, welche zufolge Abhaltungen in den Monaten Juli, August und September auf den ganzen Cyklus der Konzerte nicht subscribiren können und wollen, halbe Abonnements durch die Musikalienhandlung des Hrn. C. Cranz vergeben werden.

Kroll.

Berichtigung. In der Anzeige der Waaren-Handlung Fischmarkt Nr. 1, gestr. Zeitung, l. hellgelben — statt halbgelben.

Für nicht amtliche Geschäfte bin ich täglich früh bis 8 Uhr und Mittags von 2 bis 3 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen.

Grauer, Rechnungs-Rath,
Neumarkt Nro. 30 wohnhaft.

Ich wohne jetzt Nikolaistraße Nr. 10.

Breslau, den 13. April 1840.

Professor Dr. Henschel.

Bekanntmachung.

Die Einholung der neuen Zins-Coupons der alten Warschauer Pfandbriefe wird von uns so wie im Jahre 1833 durch persönliche Anwesenheit in Warschau bewirkt. Indem wir dies den Inhabern solcher Pfandbriefe hiermit anzeigen, erlauben wir uns, diejenigen, welche uns mit ihrem Vertrauen gütigst beehren wollen, gleichzeitig zu ersuchen, uns ihre diesfälligen werthen Aufträge recht bald geneigtest zu ertheilen. — Die nöthigen Formulare zum Designiren der Pfandbriefe liegen bei uns zur gefälligen Abholung bereit.

Breslau, den 10. April 1840.

Gebrüder Guttentag.

Engagements-Gesuch.

Ein mit vorzüglichen Zeugnissen versehener Oekonomie-Beamter in reiferen Jahren, welcher schon bedeutende Güter bewirthschaftete, sucht von Johanni a. c. ab einen seinen Fähigkeiten angemessenen Wirkungskreis als Amtmann, Inspektor u. dergl.

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstr. Nr. 84, 1ste Etage.

Ein der russischen Sprache kundiger Mann kann beschäftigt werden: Ring Nr. 33, hinten heraus, eine Treppe.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

Das christliche Leben,
seine Entwickelung, seine Kämpfe und seine Vollendung.

Dargestellt
in einer Reihe Predigten,
von
Julius Müller,
Doktor und ordentlichem Professor der Theologie in Marburg.
Zweite vermehrte Auflage.

Gr. 8. 1838. 21½ Bogen. Geh. Eleg. in Druck und Papier. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Das Schlesische Literatur-Blatt sagt unter andern:

„Es ist eine durchaus helle und verständliche, durch edle Einfachheit und treffend „gewählte, folgerichtig durchgeführte Bilder erhabene Darstellungsweise, in welche „die sinnreichsten, geist- und gemüthvollen Entwickelungen der im Evangelio dar„gebotenen Wahrheiten höchst anziehend eingekleidet sind, wodurch sich diese Kan„zelvorträge empfehlen. — Hier ist keine bloß trockene Sittenlehre, hier ist kein „schwülstig unklares Glaubenssystem: hier ist reines, unverfälschtes Wort Gottes, „was vom Herzen zum Herzen dringt und nicht blitzend glänzt, sondern dauernd „und segensreich erleuchtet,"

und empfiehlt dieses Werk zugleich auch als ein Musterwerk angehenden Predigern. — Die jetzige Auflage erscheint in Druck und Papier so elegant, daß sie auch in dieser Beziehung zu Festtags-Geschenken, für Frauen und Männer, wohl geeignet sein wird.

Höchst interessantes
Prachtwerk.

Im Verlage von George **Westermann** in Braunschweig erscheint u. ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Constantinopel
und die
malerische Gegend
der
sieben Kirchen in Kleinasien,
Nach der Natur gezeichnet
von
Thomas Allom.

Nebst einer kurzen Geschichte Constantinopels und Erklärung der Stahlstiche von Robert Walsh, Kaplan der britischen Gesandtschaft zu Constantinopel. — Nach dem Englischen von J. Th. Zenker.

Dieses Prachtwerk, über welches sich alle englischen Blätter auf das Vortheilhafteste ausgesprochen, erscheint in deutscher Uebersetzung mit den

Original-Stahlstichen

im Verlage des oben Genannten.

Jedes der herrlichen Blätter steht als wahres Kunstwerk da, und nach dem einstimmigen Urtheile der competentesten Richter ist in dieser Art des Stahlstichs noch nichts so Vollendetes geleistet worden. Mit zauberischer Gewalt versetzen uns diese herrlichen Gebilde in jene paradiesischen Gegenden, gefeiert durch die Gesänge aller Zeiten und Nationen, in jene Gegenden, ewig denkwürdig in der Geschichte der Menschheit, von den fabelhaften Zeiten des Argonautenzuges herab bis zu den Tagen der römischen Weltherrschaft, von den Kämpfen der Kreuzfahrer bis zur Schlacht von Navarin.

Auch in neuester Zeit ziehen diese Länder wieder die ungetheilteste Aufmerksamkeit Aller auf sich, und mit Furcht und Hoffnung folgen wir den sich vor unsern Augen entwickelnden Ereignissen, die, wie sich Niemand verhehlen kann, auf das Schicksal ganz Europa's bedeutenden Einfluß haben werden, die Würfel mögen fallen wie sie wollen.

Jedes Heft erscheint mit vier großen prachtvollen Stahlstichen nebst dazu gehörigem Text in gr. 4. auf feinstes englisches Velin-Papier gedruckt, in elegantem Umschlag geheftet, zu dem billigen Preise von 18 Sgr. Monatlich eine Lieferung.

Einladung zur Subscription auf:
Dr. J. H. Möller's
geographisch-statistisches
Handwörterbuch
über alle Theile der Erde,
mit besonderer
Berücksichtigung des Stieler'schen
Hand-Atlasses.
Gotha, bei Justus Perthes. 1840.

Das Publikum erhält in diesem Werke den schon längst beabsichtigten Commentar zum Stieler'schen Hand-Atlas, zugleich aber auch ein allgemeines geographisch-statistisches Wörterbuch, welches die neuern ähnlichen Erscheinungen an Vollständigkeit (der 1ste Band, A — K, enthält gegen 30,000 Artikel) und Genauigkeit übertreffen dürfte. Der Hauptvorzug desselben besteht nächstdem darin, daß die aufgenommenen Namen sich wirklich auf den besten Karten, welche anerkanntermaßen dem Stieler'schen Atlas zum Grunde liegen, finden, daß sie nach Originalquellen oder nach amtlichen Nachrichten berichtigt, daß die gegenseitige Lage der Orte, der Lauf der Flüsse, die Richtung der Gebirge genau angegeben sind. — Um die Anschaffung möglichst zu erleichtern, hat der Verleger einen nur bis zur Zeit der bevorstehenden Beendigung des Ganzen bestehenden äußerst niedrigen Subscriptionspreis dafür angesetzt, und zwar von 2 Rthl. 10 Sgr. netto für den eben erschienenen

Ersten Band, die Buchstaben A — K und ein etymologisches Namensverzeichniss umfassend, 40 Bogen stark.

Dieser Band, der auch in seiner typographischen Einrichtung ansprechen wird, liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht vor, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, wo auch Subscription angenommen wird.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Wer war größer:
Friedrich der Große oder Napoleon?

Eine vergleichende Schilderung dieser großen Männer als Mensch, Held, Staatsmann und Fürst. Von **E. C. A.** Baron **v. Görtz.** Erstes Heft. 8.
Preis 12½ Sgr.

Diese vergleichende Darstellung der beiden größten Männer der neuern Zeit, in Hinsicht ihrer geistigen Größe, ihrer Ansichten, ihres Charakters und ihrer, die Welt erschütternden und allgemein angestaunten Thaten, verbunden mit einer höchst anziehenden Erzählung derselben, muß mit Recht das allgemeinste Interesse erregen, und darf zu den unterhaltendsten und belehrendsten Schriften der Gegenwart gerechnet werden; alle Stände finden hier eine eben so interessante, als mannichfaltige Unterhaltung. Das 2te Heft à 10 Sgr. ist ebenfalls so eben erschienen. — Das Ganze wird circa 6—8 Hefte umfassen.

So eben ist erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** u. **Komp.**, wie in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Der
Baron und der Bauer,
oder
das Grundbesitzthum.
Von
Dr. M. C. F. W. Grävell.

Leipzig, bei A. Wienbrack. 8. Geheftet. 27½ Sgr.

Ein Gegenstand von hohem Interesse für jeden Gebildeten ist mit Gründlichkeit, Freimuth und ohne Vorurtheil von dem rühmlichst bekannten Herrn Verfasser in diesem Buche erörtert.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

W. Fr. Hartung: Der wohlunterrichtete

Hufbeschlagschmied,

oder Anweisung, nach welchen Grundsätzen beim Beschlagen der Hufe verfahren werden muß; über das Beschlagen der fehlerhaften und kranken Hufe; über die Heilung der gewöhnlich vorkommenden Hufkrankheiten; neue Vorrichtung, bösartige und widerspenstige Pferde, ohne nachtheilige Zwangsmittel sicher zu beschlagen u. dgl. m., nebst Belehrungen über die Castration oder das Wallachen der Hengste. Ein nützliches Hülfsbuch für jeden Kur- und Hufschmied. Mit Abbildungen. 8. Preis 12 Gr.

Anzeige.

Die Actionaire der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie werden hiermit auf den 21. Mai a. c. Nachmittags 2 Uhr zu einer, im Locale der Raffinerie abzuhaltenden Generalversammlung eingeladen und auf den §. 3 der Statuten aufmerksam gemacht.

Glogau, d. 12. April 1840.

Die Direction der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie.

Avertissement.

Am 22ten vorigen Monats ist in der hiesigen Post-Passagier-Stube eine Brieftasche mit 66 Rtl. in Kassen-Anweisungen zurückgelassen worden, wozu der Eigenthümer sich bis jetzt nicht gemeldet hat, obwohl die Bekanntmachung an die Post-Anstalten der nächsten Course auf dem gewöhnlich dienstlichen Wege erfolgt ist.

Derselbe wird daher aufgefordert, sein Eigenthums-Recht nachzuweisen, und die Aushändigung zu gewärtigen.

Lüben, den 10. April 1840.

Königliches Post-Amt
von Rüdiger.

Auktion.

Am 16ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 1 Ritterplatz

circa 600 Flaschen verschiedene Sorten Weine, so wie 150 Flaschen Rum

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. April 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Turn-Unterricht.

Heute, Mittwoch beginnen auch bereits die Barren-, Reck- und Ger-Uebungen, vor dem Ohlauer Thore, Mauritiusplatz Nr. 6. Preis für den ganzen Sommer 1 Rthlr.

Böhm, Turnlehrer.

Eltern, welche ihre Töchter in Pension zu geben wünschen, finden für sie freundliche Aufnahme und Pflege gegen monatliche Vergütigung von 4 Rtl., wofür noch außerdem Flügel-Unterricht ertheilt wird. Nähere Auskunft giebt Frau Steinbrecher, Mäntler-Straße Nr. 9, eine Stiege hoch.

Carol. Reis à Pfd. 3½ Sgr., weißen Perlsago à Pfd. 2½ Sgr., Perlgraupe à Pfd. 2½ Sgr., Faden-Nudeln à Pfd. 3½ Sgr., Wiener Gries à Pfd. 2½ Sgr., Schmalte oder feinstes Waschblau à Pfd. 5 Sgr., feine Stärke à Pfd. 2 Sgr. 8 Pf., Eichel-Kaffee à Pfd. 3½ Sgr., Malzbonbons à Pfd. 12 Sgr., Holländ. Käse à Pfd. 8 Sgr., Brab. Sardellen à Pfd. 16 Sgr., Capern 16 und 18 Sgr., marinirte Heringe 1¼ Sgr., Brennspiritus, 80 %, 4½ Sgr., **Militair-Luft-Lack** pr. Ctr. 14½ Sgr., empfiehlt:

C. A. Jacob, Nikolaistr. Nr. 13 u. 68.

Ein Wirthschafts-Beamter, welcher stets bedeutende Wirthschaften geführt hat, die besten Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen kann, wünscht von Johanni a. c. ab veränderungshalber ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf mündliche und portofreie Anfragen der Kaufmann Tralles, Oderstraße Nr. 24 in Breslau.

Die Bel-Etage des Hauses Klosterstraße Nr. 80, Sonnenseite, nahe dem Ohlauerthor, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör, so wie mit oder ohne Stallung und Wagenplatz ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. In den Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr kann die Wohnung besehen werden. Ebendaselbst ist eine freundliche Stube nebst Kabinet, vers la chaussée gelegen, sich besonders der Stallung wegen zum Absteigequartier eignend, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit allen Sorten Leder für die Herren Schuhmacher und verspricht bei guter Waare billige Preise.

J. Jantowsky,
Lederhändler in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 22.

Meine **Damenputz-Handlung** habe ich vom blauen Hirsch, Ohlauer Straße Nr. 7, nach dem Rautenkranz Nr. 8 verlegt.

C. L. Pulvermacher.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Die Buchhandlung **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau**

empfiehlt zur bevorstehenden Festzeit nachfolgende

Gebetbücher und Erbauungsschriften.

Allioli, Dr. Jos. Franz, die heiligen Evangelien und Episteln, oder Lectionen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. 8. broch. Preis 10 Sgr. n.

Annegarn, Betrachtungen und Predigten bei der ersten heiligen Kommunion der Kinder. 8. broch. Preis 7½ Sgr.

Beelenherm, Carl, Haus-Abendsegen, oder gemeinschaftliche Abendgebete. Nebst einer Morgen-, Meß-, Beicht- und Kommunion-Andacht. 2te sehr vermehrte Aufl. 8. broch. Preis 6¼ Sgr.

Blum, Maria unser Vorbild. Ein vollständiges Gebetbuch für das andächtige Frauengeschlecht. 2te Auflage. 8. broch. Preis 25 Sgr.

Brand, der Christ in der Andacht. Vollständiges Gebetbuch für Katholiken. 10te verbesserte, mit 4 Kupfern versehene Auflage. 8. eleg. geb. Preis 26¼ Sgr.

Der große Tag nahet heran! Briefe über die erste Kommunion von einem ehemaligen amerikanischen Missionair. Nach dem Französischen. 2te vermehrte Auflage. 8. broch. 10 Sgr.

Der Herr ist mein Antheil! Briefe über die Beharrlichkeit nach der ersten heiligen Kommunion. Nach dem Französischen. 2te vermehrte Aufl. 8. broch. 10 Sgr.

Feier, die, des christ-kathol. Gottesdienstes. Ein Gebet- und Hülfsbuch zur Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit. Mit 4 Kupf. 12. 1⅓ Rthl. n.

Gebetbuch für die gebildetere katholische Jugend; unter beständiger Rücksicht auf die heil. Schrift und nach dem Bessern in den neuesten Gebetbüchern bearbeitet. Mit 1 Stahlstich. 8. 10 Sgr.

Gebetbuch für katholische Christen jedes Standes. 12. geh. 6 Sgr.

Geramb, die Ewigkeit nahet und wir denken nicht daran. Nach dem Französischen. 12. broch. 7½ Sgr.

Glocke der Andacht. Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. 6te vermehrte Aufl. 8. eleg. geb. 26¼ Sgr.

Goßler, Maria, Hülfe der Christenheit. Neuntägige Andacht zur Ehre der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria. Nebst einer Meßandacht und andern Gebeten. 5te Auflage. broch. 8. 2½ Sgr.

Haßel, tägliches Lob Gottes, verbun- mit Beicht- und Communions-Andachten. 2te vermehrte Auflage. 8. geb. 10 Sgr.

Hauber, Gebetbuch für katholische Christen. 5te verm. Auflage. 8. eleg. geb. Preis 16¼ Sgr.

Marx, katholisches Gebetbuch für gefühlvolle Kinder Gottes. 6te Auflage. Mit 3 Kpfr. 8. 20 Sgr.

Moormann, die nothwendigsten und heilsamsten Andachtsübungen am Morgen und Abende, dei der h. Messe, Beichte u. Communion, nebst Ablaß-, Vesper und andern Gebeten und Litaneien. 8. 6¼ Sgr.

Mühling, der Christ in frommer Betrachtung und im Gebete. Ein Andachtsbuch für Gebildete. 2te Aufl. 8. br. Pr. 20 Sgr.

Nickel, Komm heiliger Geist! Andachtsbuch für katholische Christen. 8. eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 Rtlr. 22½ Sgr.

Nickel, Maria, katholisches Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechtes. 6te Auflage. Mit 4 Kpfrn. 8. eleg. gebunden mit Goldschnitt 2 Rtlr. Dasselbe mit 1 Kpfr. 1¾ Rtlr.

Psalmen, die. Uebersetzt von Dr. Joseph Franz Allioli. 2te Auflage. 8. broch. Preis 17½ Sgr.

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes 2c. Ein Meß- u. Communionbuch für fromme Katholiken. Mit 1 Kpfr. 8. 12½ Sgr.

So sollet ihr beten! Ein Gebetbuch für katholische Christen. 8. 7½ Sgr. n.

Veith, Maria, Andachtsbuch für die Gläubigen der Kirche Gottes. 2te vermehrte Aufl. 12. broch. 10 Sgr.

Albertini, geistliche Lieder. 3te unveränderte Aufl. 12. Preis 1 Rthl.

Augelus Silesius und Saint-Martin. Auszüge. 12. geb. 21¼ Sgr. n.

Bickel, J. A., das Leiden Christi. Eine Reihe Passionsbetrachtungen nebst einer Bußtagspredigt. 8. broch. 15 Sgr.

Ehrenberg, Dr. **Friedr., Reden an Gebildete aus dem weiblichen Geschlechte.** 2 Bände. 4te verbesserte Aufl. 8. eleg. broch. 2 Rthl. 7½ Sgr.

Geiser, Andachtsbuch in gebundener Schreibart für unbefangene, gebildete Christen. 8. 8 Sgr.

Gerhard, Paul, geistliche Lieder. In einem neuen, vollständigen Abdruck. 3te Aufl. 12. geb. 13¾ Sgr.

Gentzel, Jesus Christus. Tagebuch eines Gläubigen. 2 Bde. 8. br. 2½ Rthl. n.

Glatz, Jakob, Andachtsbuch, oder: Erhebung des Geistes und Herzens zu Gott, für die Jugend beiderlei Geschlechts. Auch als Konfirmationsgeschenk zu benutzen. 4te vermehrte Aufl. 8. geb. 25 Sgr.

Goßner, Joh., der seligste Genuß des Christen am Tische seines Herrn. Ein Kommunionbuch für Gottes Kinder und arme Sünder. 12. geb. 20 Sgr.

— — **Schatzkästchen,** enthaltend: biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit. 2 Bändchen. 12. broch. 22½ Sgr.

— — **Missions-Lieder,** von und für Zeugen betend zu singen und singend zu beten. Nebst einem Gesangbüchlein für mich und dich — wie für Missionäre zur täglichen Haus- und Herzens-Andacht. 8. broch. 7½ Sgr.

Grumbach, das christliche Gebetbuch, oder: Bitte, Lob und Danksagung dem Herrn geweiht, zur Erweckung und Beförderung der häuslichen und kirchlichen Andacht. 8. eleg. geb. 1 Rthl.

— — Andachtsbuch für gefühlvolle Christen. 2te Aufl. 8. broch. 22½ Sgr.

Harnisch, Dr. **Wilh., Abendandachten.** 8. geb. 19 Sgr.

Hausbuch, christliches, in Morgen- und Abendgebeten auf alle Festzeiten, alle Tage des Jahres und für besondere Fälle des Lebens, geschöpft aus den gediegensten Werken gottseliger Männer, besonders der ältern Zeit. 2 Bände in 12 Lieferungen. 8. broch. 1ste bis 3te Liefg. à 7½ Sgr.

Heilige Stunden eines Jünglings, bei und nach der Feier seiner Confirmation. Ein Beitrag zur häuslichen Andacht, vom Verfasser der heiligen Stunden einer Jungfrau. 8. broch. 1 Rthl.

Heilige Stunden einer Jungfrau, bei und nach der Feier ihrer Confirmation. Ein Beitrag zur häuslichen Andacht. 8. broch. 18¾ Sgr.

Kempis, Thomas v., die Nachfolge Christi, neu übersetzt und mit einer Nachlese und Anwendung zu jedem Kapitel versehen von Joh. Goßner. 8. broch. 15 Sgr.

— — das Büchlein von der Nachfolge Christi. Stereotyp-Ausgabe. 12. broch. 10 Sgr.

Krüger, der Schutzgeist. Morgen- und Abendbetrachtungen für fromme Kinder vor und nach dem Austritt aus der Schule. 8. geb. 25 Sgr.

Krummacher, Parabeln. 2 Thle. 7te Aufl. broch. 1 Rthl. 20 Sgr.

Nebelin, der große Versöhnungs-Tag zum heilsamen Gebrauch des Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi. 2te Aufl. 8. broch. 12½ Sgr.

Opferflamme. Ein Andachtsbuch für gebildete Christen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses. 8. broch. 2 Rthl.

Psalmen, die, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Miniatur-Ausgabe. broch. 3¾ Sgr.

Psalmen, die, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. 8. broch. 7½ Sgr.

Psalmen, die, Davids, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. 12. broch. 3¾ Sgr.

Rosenmüller, Mag. **H.,** Mitgabe für das ganze Leben beim Ausgange aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben am Tage der Confirmation der Jugend geheiligt. 9te Aufl. 8. br. 20 Sgr.

Schmaltz, Dr. **M. F.,** Erbauungs-Stunden für Jünglinge und Jungfrauen nach ihrem feierlichen Eintritte in die Mitte reiferer Christen. Ein Konfirmandengeschenk. 7te verbesserte Aufl. 8. broch. 1 Rthl.

Schulz, Andachtsbuch für Taubstumme 2c. 8. 15 Sgr.

Scriver, Mag. **Christ.,** Erbauliche Parabeln. Eine Auswahl aus „Gotthold's zufällige Andachten." Sprachlich verjüngt. 2te verbess. Aufl. 8. br. 1 Rtl.

pieker, Chr. Wilh., des Herrn SAbendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. 5te verbesserte Aufl. 8. broch. 1 Rthlr.

Spitta, C. J. P., Psalter u. Harfe. Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 7te Aufl. 8. geb. 20 Sgr.

Stiepel, das Buch der Andacht. 8. 1 Rthl.

Strack, Dr. **Friedr., Eloah.** Erhebungen des Herzens zu Gott in einer Reihe von Gesängen und metrischen Gebeten. 5te Aufl. 8. broch. 18¾ Sgr.

Testament, das neue, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Nach der Londoner Ausgabe von 1823 stereotypirt. 12. broch. 10 Sgr. n.

Testament, das neue, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers. Fünfte Aufl. gr. 8. 7½ Sgr.

Testament, das neue, nebst den **Psalmen.** Etui-Ausgabe. 12½ Sgr. n.

Tholuck, Dr. **A.,** Stunden christlicher Andacht. Ein Erbauungsbuch. 2 Bde. 8. broch. 2 Rthl. n.

Trutz Nachtigal. Ein geistlich-poetisches Lustwäldlein, desgleichen noch nie zuvor in deutscher Sprache gesehen worden. Durch Pater Spee. 12. geb. 1⅔ Rthl.

Witschel, Morgen- und Abendopfer, nebst anderen Gesängen und einem Anhange. 10te Aufl. Mit 1 Kpfr. 8. 20 Sgr.

Würkert, Ludw., Leitsterne für das Familienleben, oder Erbauung und Belehrung im Hause. 8. elegant gebd. 1 Rthl. 20 Sgr.

Bei Ed. Bote u. G. Bock in Berlin ist erschienen und in allen Buch- u. Musikhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Wohlfeilste Ausgabe

von

Graun's Tod Jesu.

Passions-Cantate. Vollständiger Klavier-Auszug mit Worten von **E. F. Ebers.** Subscriptions-Preis 1 Rthlr. 10 Sgr. Das Arrangement ist als vortrefflich anerkannt.

Nouveautés

de la litérature française

en vente chez

Grass, Barth & Comp. à Breslau.

Album litéraire offert aux jeunes gens par S. Fraenkel. Nouvelle série. Premier Feuilleton. 12. br. 7½ Sgr.

Balzac, Pierrette. 8. br. 1⅛ Thlr.

Bernard, Charles de, la Peau du Lion. 8. br. 1⅛ Thlr.

Capefigue, l'Europe pendant le consulat et l'empire de Napoléon. Tome 1—3. Pr. 1—4 Thlr.

David, Jules, Frédéric de Lion. 1. 2. 2¼ Thlr.

Foa, Mme. Eugénie, Mémoires d'un Polichinelle. 8. br. ⅞ Thlr.

Kock, Ch. Paul de, la jolie fille du Faubourg. Tome 1. P. 1—4. 2½ Thlr.

Lectures, nouvelles, des Demoiselles. Par Mmes. Josephine Juno d'Abrantes, Eugénie Foa, Alida de Savignac, MM. Ernest Fouinet, N. Fournier, le Comte de la Garde, H. Burat de Gurcy. ⅔ Thlr.

Sand, George, Pauline. 8. br. ¾ Thlr.

Sue, Eugéne, les Fanatiques des Cevennes. Tome 1. P. 1. 2. 2¼ Thlr.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth u. Komp.** in Breslau zu haben:

Heinrich Müller:

Der erfahrene Haus-Pferde-Arzt,

oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen und zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält.

Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede 2c.

Fünfte, verb. Aufl. — Preis 20 Sgr.

Johann Friedr. Persch:

Taschenbuch der pferdeärztlichen Praxis,

für Pferdeärzte, Kur- und Fahnenschmiede und jeden Pferdebesitzer.

Preis: 20 Sgr.

Im Verlage von Kienreich in Grätz ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** zu haben:

P. Matthäus Vogel's

Heiligen-Legende.

Leben und Sterben der Heiligen Gottes,

auf alle Tage der zwölf Monate des ganzen Jahres kurz erzählt und mit heilsamen Lehrstücken zur Nachfolge versehen.

Im Geiste des ersten Verfassers neu bearbeitet und herausgegeben mit Fürstbischöflicher Seckauer Ordinariats-Approbation

von

Dr. Franz X. Weninger,

Priester aus dem Orden der Gesellschaft Jesu.

gr. 8. broch. Heft 1—5.

1 Rthl. 20 Sgr.

Compagnon-Gesuch.

Zu meinem äußerst vortheilhaften Speditions-Geschäft in Oberschlesien wird ein junger Mann als Associé gesucht; derselbe muß indeß ein exakter Spediteur sein und über ein baares Kapital von circa 1500 Rtlr. sofort für diesen Zweck zu verfügen haben.

Nähere Auskunft bei

Carl Gustav Müller,
Junkernstraße Nr. 34.

Wagen-Verkauf.

Eine wenig gebrauchte einspännige Chaise mit eisernen Axen und Neusilber-Beschlägen, eine dergleichen zweispännige, so wie neue u. gebrauchte Stuhl- und Plauwagen mit Drillich und Lederverdeck, empfiehlt zum billigen Verkauf

G. Schuppe, Sattlermeister,
Kupferschmiedestr. Nr. 18.

☞ Kurzegasse Nr. 2, Lindenruh schräge über, sind im zweiten Stock 2 Stuben nebst 2 Alkoven Johanni zu vermiethen. Das Nähere von 7—8 früh u. von 1—2 Mittags Antonienstr. Nr. 36, 2 St. hoch vorn heraus.

Steinkohlentheer,

in großen und kleinen Gebinden, wird billig verkauft bei

J. G. Etzler, Schmiedebr. Nr. 49.

Vermiethungs-Anzeige.

Albrechtsstraße Nr. 58 (Zobtenberg) ganz nahe am Ringe, sind der 1. 2. und 3te Stock, jeder aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör bestehend, Term. Johanni d. J. zu vermiethen durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstraße Nr. 84, 1ste Etage.

NB. Außerdem sind verschiedene zu Joh. und Mich. c. zu beziehende Quartiere, so wie Geschäftslokale und meublirte Zimmer nachzuweisen.

Ausgezeichnet schönen und reinen **Honig,** das preuß. Quart 20 Sgr., ist zu bekommen Sandstraße Nr. 6, 3 Stiegen, jedoch nur in den Vormittagsstunden.

Es sind 3 Stück goldene Hemdeknöpfe, beinahe in der Größe eines Silbergroschens und in der Form eines liegenden Hundes, abhanden gekommen. Wer zur Wiedererlangung derselben beitragen kann, erhält den doppelten Werth dafür als Belohnung. Anzumelden bei dem Silberarbeiter Fournier, Harrasgasse Nr. 2.

Zu vermiethen

sind an solide Miether, Schweidnitzer Straße Nr. 14 im Vorder-Gebäude die erste Etage ohne Küche und zu Johanni zu beziehen, im Hinter-Gebäude die zweite Etage ebenfalls ohne Küche und bald zu beziehen.

Ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt und mit Kenntnissen versehen ist, sucht bei einer Herrschaft ein baldiges Unterkommen als Diener u. s. w. Näheres Reuschestraße Nr. 64 bei Conrad.

Ein Knabe wird als Lehrling zur Buchbinderei verlangt Goldneradegasse Nr. 6.

Makulatur-Papier

kauft und bezahlt die besten Preise **C. A. Jakob,** Nikolaistraße Nr. 13 und 68.

Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen Reusche-Straße Nr. 52 beim Lohnkutscher Kriebel.



Gestern ist mir in der Ohlauer Vorstadt ein braun und weiß gefleckter Hühnerhund verloren gegangen. Sein Halsband ist mit meinem Namen gezeichnet. Jedermann, der mir denselben nachweisen oder zurückbringen kann, erhält eine angemessene Belohnung. Gleichzeitig warne ich vor dem Ankauf desselben. Breslau, den 14. April 1840.

Anke,
Reusche-Straße Nr. 61.

Ein Keller,

bisher zum Grünzeughandel benutzt, trocken und bequem, ist zu Johanni zu vermiethen, Altbüßerstraße Nr. 42.

Kundmachung.

Die Bergbau-Gewerkschaft zu **Schönstein** in k. k. Schlesien, giebt hiermit öffentlich kund, dass sie ein bis jetzt noch unbekanntes Fossil aufgefunden hat, welches als Farbmaterial einzig in seiner Art ist, und nicht nur das bis dato im Handel vorkommende **Umbraun**, sondern alle übrigen Erd- oder Fossil-Arten in Qualität weit übertrifft, und insbesondere die rühmlichen Eigenschaften besitzt, dass es 1stens ganz rein und sandfrei, 2tens beim ersten Anstrich jeden Grund deckt, und 3tens sich sehr leicht selbst in Wasser auflöst.

Im rohen Zustand giebt dieses Fossil ein dunkles feuriges Braun, in einem geschlossenen Raum gebrannt, ein schönes Rothbraun, und lässt sich auf jede Art mit Oel, Firniss, Leim, Alaun und Wasser versetzen und reiben, ohne seine eigenthümliche dunkle Farbe zu verlieren, selbst um ein feuriges Dunkelgrün zu erwecken, darf es in ungebranntem Zustande nur mit einer gleichen Quantität Berlinerblau versetzt werden. Durch einen Niederschlag mit Pottasche erhält man noch ein besonders reineres Braun.

Dieses neue Bergprodukt eignet sich, wie es Versuche bereits beurkunden, besonders für Tapeten-, Papier-Druck-Fabriken, Oel- und Zimmermaler, Wagen- und Lederlackirer, auch Lederfärbereien und gewiss noch für viele andere Zwecke, deren Versuche bis jetzt hier zu machen noch nicht möglich waren.

Den Verschleiss dieses Fossils unter dem Namen:

Neubraun,

haben wir vertragsmässig einzig und ausschliessend dem Handelshause **W. C. Hirsch & Sohn** in **Troppau** überlassen, allwo jederzeit bedeutende Vorräthe dieses Farbe-Stoffes vorhanden sein werden, und wohin sich alle geehrten Herren Abnehmer zu wenden, die Güte haben wollen.

Der Preis davon ist, für den **Netto-Centner** inclusive Fass **loco Troppau** C. M. fl. 5 pr. Compt., bei grösserer Abnahme wird jedoch auch ein verhältnissmässiger **Rabatt** bewilliget.

Die gefertigte Gewerkschaft empfiehlt ihr neues Bergwerks-Produkt zur geneigten Abnahme und ladet schlüsslich noch zu gefälligen Versuchen ein, die Jedermann von der Wahrheit ihrer Aussage überzeugen werden.

Schönsteiner Bergbau-Gewerkschaft.

Hagel=Assekuranz.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir im abermaligen Auftrage der von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel=Assekuranz=Gesellschaft

auch in diesem Jahre Versicherungs=Anträge gegen Hagelschaden übernehmen.

Die Versicherung kann jedoch nur **mit** Stroh geschehen, auch haben sich die Prämiensätze in Folge der vorjährigen häufigen Verhagelungen und mithin sehr bedeutenden Schaden=Vergütigungen in allen Kreisen höher gestellt, als:

in den Regierungs=Bezirken

Breslau, Liegnitz, Oppeln . .	Getreide 1%. Oelgewächse 1¼ %.
mit Ausschluß der Kreise Grottkau, Oppeln, Leobschütz, Brieg, Steinau, Haynau, Goldberg, Lauban, Jauer, Görlitz	Getreide 1¼ %. Oelgewächse 1½ %.
Schweidnitz, Wohlau, Neumarkt	Getreide 1½ %. Oelgewächse 1¾ %.
Strehlen und Nimptsch . . .	Getreide 1¾ %. Oelgewächse 2%.
Liegnitz	Getreide 2%. Oelgewächse 2¼ %.

Die nöthigen Bekanntmachungen, wie das Verzeichniß der verschiedenen Prämiensätze, sind gatis, die Formulare aber nebst den dieses Jahr abgeänderten Saatregistern zu Versicherungs=Anmeldungen in duplo à 2 Sgr., so wie die Verfassungs=Urkunde à 5 Sgr. in unserm Comtoir, Antonien=Straße Nr. 10, von jetzt an täglich (die Sonn= und Festtage ausgenommen) zu haben. Breslau, 1. April 1840.

Lipman Meyer & Sohn.

Bekanntmachung, die Einholung Polnischer Pfandbrief-Coupons betreffend.

Hiermit benachrichtige ich die Besitzer von Polnischen Pfandbriefen, dass ich, wie im Jahre 1833, auch diesmal die Besorgung der neuen Coupons übernehmen und die Erhebung derselben persönlich in Warschau bewerkstelligen werde.

Die Einreichung der zu diesem Behufe mir anzuvertrauenden Pfandbriefe kann von jetzt an bei mir stattfinden; den spätesten Termin zur Einlieferung behalte ich mir vor, später zu veröffentlichen.

Die zu den Designationen erforderlichen Formulare liegen bei mir bereit.

J. A. Franck,
Blücherplatz Nr. 10.

Beschaffung von Zins=Coupons zu den älteren Warschauer Pfandbriefen.

Wie im Jahre 1833, werden wir auch in diesem die Besorgung von neuen Zins=Coupons zu den älteren Warschauer Pfandbriefen übernehmen, und ersuchen demnach die Inhaber dieser Effekten, uns solche nebst einem mit ihrer Namens=Unterschrift versehenen Verzeichnisse, wozu die Formulare auf unserem Comtoir, Ohlauerstraße Nr. 6, bereit liegen, einzuhändigen. Breslau im April 1840.

Prinz und Marck junior.

G. W. Niemeyer's



So eben angekommen!

Silberstahl-Kaiserfedern,

pr. Dutzend 15 Sgr.,

welche an Qualität und Billigkeit alles Aehnliche übertreffen. Es ist erfreulich, dem geehrten Publikum hiermit den Beweis geben zu können, dass der Fabrikant unermüdlich und glücklich auf Verbesserung seines Fabrikats sinnt.

Nur allein ächt zu haben in dem Haupt-Depôt für Schlesien bei Carl Cranz in Breslau (Ohlauer-strasse).

Garantie gegen Motten.

Bei Herannahen des warmen Wetters zeige ich meinen hochgeehrten Kunden, wie auch allen Familien und Herrschaften, welche mich mit ihrem Vertrauen noch nicht beehrten, ergebenst an, daß das Sicherheits=Lokal in meinem Hause, welches ich zur Aufnahme der mir zur Conservirung über den Sommer übergebenen Pelzwaaren oder sonstigen Gegenstände, welche dem Mottenfraß unterworfen sind, bestimme, von jetzt an wieder zu deren Empfang völlig eingerichtet ist, und die Gegenstände zu jeder beliebigen Tageszeit geschickt werden können.

Noch bemerke ich, daß ich nicht allein für Mottenschäden stehe, sondern auch im Fall eines Feuerschadens mich verpflichte, den vollen Werth der Sachen zu ersetzen.

C. Jaster,
Pelz= und Rauchwaarenhandlung,
Albrechts=Straße Nr. 2.

Zum Aufbewahren von Pelzwaaren

habe ich meine Lokale wieder sehr zweckmäßig einrichten lassen und bitte, mit recht vielen Aufträgen mich geneigtest beehren zu wollen.

T. R. Kirchner,
Pelz=Handlung, Reusche Straße Nr. 67.

Die Damenschuhfabrik von Horn in Berlin

empfiehlt ihr **neu sortirtes Lager der modernsten Schuhe** bei **J. R. Schepp** in **Breslau**, am Neumarkt Nr. 7.

Pariser Sommer=Mützen

habe ich wieder eine bedeutende Sendung der neuesten und geschmackvollsten Formen erhalten und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

T. R. Kirchner,
Reusche Straße Nr. 67, nahe dem Blücherplatz.

Fetten
geräuch. Rhein=Lachs
und
geräuch. Silber=Lachs
erhielt mit gestriger Post und offerirt nebst
vorzüglich schönem
astrach. fließenden Caviar,
astrach. Zuckererbsen
und
Catharinen=Pflaumen:
Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Warnung.

Nachdem mein Name gemißbraucht worden, u. ein mir bis jetzt noch nicht Bekannter — für meine Rechnung diverse Waaren entnommen hat, ersuche ich Jeden, besonders die Herren Kaufleute, vorzugsweise aber diejenigen, mit denen ich bisher in Verbindung stehe, keinem Fremden Credit auf meinen Namen zu geben, indem ich für dergleichen Forderungen nicht einstehen werde.

Neisse, den 13. April 1840.

Carl Lange.

Landgüter u. städtische Häuser 2c.

werden zum Ein= und Verkauf übernommen, vom Oekonom **Friedrich Linke,** Nikolaistraße Nr. 16.

Güter-Verkauf.

Mehre schöne und sich gut rentirende Dominial-Güter bei Breslau und in andern guten Gegenden Schlesiens, so wie einige bedeutende Forstgüter im Grossherzogthum Posen sind zu verkaufen durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauer Str. Nr. 84, erste Etage.

Eine Fenster=Chaise
steht, Mehlgasse Nr. 10, zum billigen Verkauf.

Zu verkaufen sind 70 Ellen Buxbaum, Taschenstraße Nr. 19.

Schafvieh=Verkauf.

300 bis 500 Stück veredelte, zur Zucht taugliche Mutterschafe, aus allen Altersklassen, bietet das Dom. Krieblowitz bei Kanth, unter den billigsten Preisen zum Verkauf.

Gasthof=Verkauf.

Fortwährende Kränklichkeit bestimmt mich, meinen in hiesiger Stadt nahe der Post belegenen Gasthof, benannt zur goldenen Krone, mit vollständigem Inventario, zum Verkauf auszubieten. Der bedeutende Verkehr, dessen sich mein Gasthof seit einer langen Reihe von Jahren zu erfreuen gehabt hat, sowie die zu stellenden Verkaufs=Bedingungen werden dem Kauf=Liebhaber überzeugen: daß nur der Wunsch nach Ruhe und die Hoffnung, dadurch meine fortwährende Kränklichkeit beseitigt zu sehen, mich zu dem Verkaufe meines Gasthofes habe bestimmen können. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe wird gern ertheilen der Gastwirth zur goldenen Krone

Krause.

Liegnitz, den 6. April 1840.

J. W. Jungmann,
Fabrikant französischer Handschuhe,
Ring, Naschmarktseite Nr. 52,

empfiehlt sich mit allen Sorten Glacé=Handschuhen, und hat zur Bequemlichkeit seiner geehrten Kunden par terre, im Hofe rechts, ein Verkaufslokal eingerichtet; auch werden alle Sorten Handschuhe gewaschen.

Mit Leinsaat und Heringen, an Ordre gestellt hier angekommen, ersuche ich die betreffenden Herren Kaufleute, mir die Ladung am Zuckersiedereihofe gefälligst bald abzunehmen.

Schiffer **Gottfried Burchardt** aus Crossen.

Billige Retourreise=Gelegenheit nach Posen, Bromberg, Danzig und Königsberg, zu erfragen Reusche Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Meubles zu vermiethen

sind Ohlauer Straße Nr. 71.

Angekommene Fremde.

Den 13. April. Goldne Gans: Hr. Graf v. Schwerin a. Bohrau. Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler a. Schwentnig. Hr. Gutsb. Schayer aus Wysoka. Herr Ober-Amtmann Heller aus Schreibendorf. Herr Kaufm. Stürmer a. Stettin. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Zwanziger a. Peterswaldau. — Hotel de Saxe: Hr. Lieut. v. Puttkammer und Hr. Landgerichts-Rath Hennig a. Neisse. — Goldne Zepter: Hr. Gutsb. v. Lipski a. Lewkowo. — Drei Berge: Hr. Kfm. Seidel a. Eilenburg. — Gold. Schwert: Hr. Dr. Stroheim a. Gleiwitz. HH. Kaufl. Gruber a. Manchester, Aberer a. Deutz und Köster a. Wien. — Zwei gold. Löwen: Hr. Buchhändler Löbell a. Neisse. HH. Kfl. Hildebrand a. Neisse, Salisch a. Schwetzkau u. Beck a. Neusalz. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Brieger a. Lossen. HH. Kaufl. Mendel a. Liegnitz u. Hertzer a. Quedlinburg. — Deutsche Haus: HH. Kfl. Liebrecht a. Namslau u. Schönlank a. Posen. Fr. Bar. v. Kloch a. Massel. — Blaue Hirsch: Hr. Schichtmeister Habermann u. Gutsb. Fröhlich a. Hermsdorf. Hr. Baron v. Kloch a. Massel. — Rautenkranz: Hr. Pfarrer a. Ohlau. — Weiße Adler: HH. Gutsb. Kolewe a. Neuhoff u. Baron v. Richthofen a. Kohlhöhe. Hr. Kfm. Scholtz a. Görlitz. — Weiße Storch: HH. Kfl. Sachs a. Münsterberg u. Schneider a. Jauer. Hr. Lieut. Wolff a. Ziegenhals. — Gold. Schwert, Nikolai-Thor: Hr. Wirthschafts-Insp. Weiß a. Sasterhausen.

Privat-Logis: Nikolaistr. Nr. 24. Fr. Assessor Winkler a. Fraustadt. Albrechtsstr. Nr. 25. Hr. Hofrath Kuhn a. Dessau. Oderstraße Nr. 23. Hr. Wirthschafts-Insp. Köhler a. Droschkau.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 14. April 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140¾	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	149½
Dito	2 Mon.	149¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon	—	—
Wien	2 Mon.	99 11/12	100⅚
Berlin	à Vista	99	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	113 1/12
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	109¼	—
Poln. Courant	—	101
Wiener Einl.-Scheine	41⅙	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104½	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	73⅚	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¼
Dito Gerechtigkeit dito	4½		95
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105¼	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	103¼	102¾
dito dito 500 -	3½	106⅔	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

14. April 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,05	+ 7, 0	+ 2, 8	0, 8	ONO. 19°	heiter
„ 9 Uhr.	27″	9,36	+ 8, 5	+ 6, 2	2, 6	NO. 36°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27″	9,28	+ 9, 1	+ 8, 8	3, 9	NO. 73°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	8,88	+ 10, 0	+ 11, 2	5, 0	NO. 40°	„ „
Abends 9 Uhr.	27″	9,17	+ 8, 6	+ 5, 6	2, 2	NO. 30°	„ „

Minimum + 1 8 Maximum + 11, 2 (Temperatur) Oder + 8, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 14. April 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 22 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.